



Extremistischer Salafismus als Jugendkultur Sprache, Symbole und Style



Nahezu täglich erreichen uns bedrückende Bilder von militärischen Auseinandersetzungen in Syrien und im Irak. Dieser Konflikt hat mittlerweile unmittelbaren Einfluss auf Europa und Nordrhein-Westfalen. In Erinnerung ist der Anschlag auf die Redaktion des Satire-Magazins Charlie Hebdo in Paris, aber auch ein Brandanschlag auf die Synagoge in Wuppertal im Jahr 2014. Im Sommer 2015 sind bei einem terroristischen Anschlag in Tunesien mit zahlreichen Opfern auch zwei Bürger aus Nordrhein-Westfalen getötet

worden. Jederzeit ist mit Terroraktionen auch in unserem Land zu rechnen.

Der sogenannte Islamische Staat betreibt eine intensive Propaganda über das Internet. Er ruft gezielt junge Menschen auch in Nordrhein-Westfalen dazu auf, sich den Kämpfern anzuschließen und bei der Errichtung eines vermeintlichen Gottesstaates zu helfen. Neben dieser offenen Rekrutierung versuchen gewaltbereite Salafisten, Jugendliche auch auf vielen anderen Wegen für ihr extremistisches Gedankengut zu gewinnen. Verlockend ist dabei das Versprechen von Identität, Anerkennung und Zusammengehörigkeit.

Mit dem neu gewonnenen Gemeinschaftsgefühl gehen bei vielen jungen Männern und Frauen eine eigene Sprache, ein besonderer Kleidungsstil und eigene Symbole einher. Eltern sowie das soziale Umfeld Betroffener sind häufig verunsichert. Diese Merkmale einer eigenen Jugendkultur bieten jedoch grundsätzlich die Chance, Verhaltens- und Wesensänderungen frühzeitig zu erkennen und gegenzusteuern. Beim Erkennen soll diese Broschüre helfen, beim Gegensteuern können sich Eltern, Lehrer, Sozialarbeiter und andere Bezugspersonen professionell unterstützen lassen.

In vorderster Linie ist hier das nordrhein-westfälische Präventionsprogramm Wegweiser zu nennen. Eine Übersicht mit Adressen zu diesem und weiteren Beratungs- und Informationsangeboten finden Sie am Ende der Broschüre.

Lassen Sie uns gemeinsam aufmerksam sein und mit aller Entschiedenheit gegen den ideologischen Missbrauch unserer Kinder angehen. Ich setze dabei auch auf Ihre Unterstützung!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Ralf Jäger'. The signature is written in a cursive, flowing style with a prominent horizontal stroke at the end.

Ralf Jäger, MdL
Minister für Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Ziel dieser Broschüre

Extremistischer Salafismus ist ein viel diskutiertes Problem, das über eine teilweise sehr intensive mediale Berichterstattung zunehmend auch in den Blick einer breiten Öffentlichkeit gelangt. Anschläge und Anschlagversuche im benachbarten Ausland und in Deutschland erregen Unruhe und Besorgnis. Viele junge Männer und Frauen sind in den letzten Jahren aus Deutschland nach Syrien und in den Irak gereist, um sich am dort andauernden Bürgerkrieg zu beteiligen. Salafismus ist als „Sicherheitsproblem“ und gesellschaftliche Herausforderung erkannt.

Salafismus ist offenbar gerade für junge Menschen attraktiv. Sie sondern sich von der Mehrheitsgesellschaft ab und scheinen einen eigenen Code für die Kommunikation entwickelt zu haben. Jihadisten werben um sie und setzen dabei vor allem im Internet oft eine geschickt inszenierte Bildersprache und aufreizende Musik als Stilmittel ein.

Was motiviert salafistische Extremisten, wie reden sie und wie kann man sie erkennen? Und was macht diese Form des Extremismus gerade für junge Menschen attraktiv? Das sind die wesentlichen Fragen, die diese Broschüre beantworten möchte.

Viele Muslime fühlen sich angegriffen, wenn „Salafismus“ grundsätzlich mit politischem Extremismus gleichgesetzt wird. Sie haben die Sorge, dass alleine eine religiöse Orientierung an der Frühphase des Islam – dies drückt der Begriff Salafismus aus – als verfassungsfeindlich bezeichnet wird. Rechtspopulisten und -extremisten wiederum nutzen das Schlagwort Salafismus, um den Islam in Deutschland in Gänze zu diskreditieren.

Eine Versachlichung der Debatte ist daher dringend nötig. Dazu will diese Broschüre beitragen, indem sie erklärt und abgrenzt.



Extremistischer Salafismus und die islamische Religion	4
Salafismus in Wort und Bild: Sprache und Slogans der salafistischen Szene	6
Kleidung und Style	36
Musik: Anaschid	44
Opferrolle und Märtyrerkult	52
Salafistische Organisationen in NRW und ihre Symbole	56
Abenteuer Jihad	70
Der Weg in den Salafismus: Radikalisierungsmöglichkeiten und ihre Indikatoren	78
Beratungs- und Informationsangebote	84



Extremistischer Salafismus und die islamische Religion

Extremistische Salafisten bezeichnen sich selbst als die wahren Gläubigen. Sie instrumentalisieren die islamische Religion für ihre Zwecke. Dabei sollte bei den Begrifflichkeiten sorgfältig differenziert werden.

Salafismus

Salafismus, im Arabischen salafiya, bezeichnet eine Strömung im Islam, die sich an den ersten drei Generationen der Muslime orientiert, die als die „rechtschaffenen Altvorderen“ (arab. al-salaf al-salih) bezeichnet werden. Diese drei Generationen lebten nach dem Tod des Religionsbegründers und Propheten Muhammad im 7. Jahrhundert nach Christus auf der arabischen Halbinsel und den damals eingenommenen Gebieten. Der islamischen Geschichtsschreibung zufolge kannten diese „Altvorderen“ entweder Muhammad persönlich oder standen mit dessen Anhängern in direktem Kontakt.

Ist Salafismus immer extremistisch?

Salafismus ist nicht mit Extremismus oder Terrorismus gleichzusetzen. Eine Orientierung an religiösen Gründergenerationen prägt viele Religionen.

Entstehung salafistischer Strömungen

Der Salafismus ist eine religiös-fundamentalistische Strömung des Islam. Die grundlegenden Quellen des Islam, der Koran und die Überlieferungen des Propheten Muhammad (die Sunna), sind seine unveränderbaren Grundlagen. Anpassungen der Islamauslegung werden durch Salafisten als „unislamische Neuerungen“ abgelehnt und führen zum „Unglauben“. Der salafistische Islam an sich ist zwar fundamentalistisch, jedoch nicht extremistisch im Sinne einer Ideologie.

Wann ist Salafismus extremistisch?

Salafismus kann dann extremistisch oder sogar terroristisch sein, wenn die vermeintliche Orientierung an einer idealen islamischen Gesellschaft in ein politisches Programm gegossen wird – und über dieses Programm nicht nur abstrakte Werte und Normen des 7. Jahrhunderts, sondern auch politische und gesellschaftliche Gegebenheiten jener Zeit ohne Rücksichtnahme auf historische Entwicklungen auf die Gegenwart übertragen werden. Man spricht dann von einem politischen Extremismus mit religiösen Begründungsmustern. Heutige Strömungen und staatsähnliche Konstruktionen wie der „Islamische Staat“ berufen sich in ihrer Ideologie auf den Koran, die Sunna und die Salaf.



Der religiöse Führer des „Islamischen Staates“, der Iraker Abu Bakr al-Baghdadi, hat den Titel Kalif angenommen. Er stellt sich damit selber in eine historische Reihenfolge religiöser und politischer Führer im Islam. Durch die Bezeichnung Kalif wird ferner suggeriert, dass er die Nachfolge des Propheten Muhammad in der Führung aller Muslime weltweit angenommen hat. Außer von Anhängern und Sympathisanten des Islamischen Staates wird diese Rolle allerdings von niemandem anerkannt.

Salafismus in Wort und Bild: Sprache und Slogans der salafistischen Szene

Auch wenn Salafisten sich selbst nach außen bevorzugt als „Muslime“ bezeichnen, ist der Begriff „Salafi“ (= Salafist), wie auch dieses Beispiel zeigt, in der Szene gebräuchlich und nachweisbar.

Im extremistischen Salafismus spielen Begriffe und Slogans eine wichtige Rolle. Viele der Begriffe stammen aus dem Arabischen und sind auf den ersten Blick schwer zu deuten. Häufig wird erst aus dem Kontext verständlich, was tatsächlich gemeint ist.

Wichtig ist: Diese Begriffe haben ihren Ursprung in religiösen Zusammenhängen. Sie sind nicht von vornherein politisch-extremistisch, werden von extremistischen Salafisten jedoch politisiert. Es muss daher stets zwischen der wortwörtlichen Übersetzung und der Bedeutung in einem bestimmten Kontext unterschieden werden.

Personen im extremistisch-salafistischen Umfeld verwenden, selbst wenn sie Deutsch sprechen, zahlreiche arabische Floskeln, die Ausdruck einer besonderen Religiosität sind oder diese vortäuschen sollen. Eine dieser häufig genutzten Floskeln ist z.B. „in sha Allah“, was aus dem Arabischen übersetzt „falls Gott es will“ bedeutet.

Diese Ausdrücke haben keine speziell salafistisch geprägte Bedeutung und sind in keiner Weise extremistisch. Sie werden daher im Folgenden nicht gesondert erläutert.

Extremismus verstehen: Salafistischer Wortschatz

Die folgenden aus dem religiösen Kontext entliehenen Begriffe werden von extremistischen Salafisten besonders häufig für die eigene Propaganda verwendet und entsprechend umgedeutet:

TAGHUT

[ausgesprochen: Tarut]

Wortwörtliche Übersetzung:

Götze, Götzenfigur



Deutung durch Extremisten:

Mit diesem Begriff werden sowohl ein ungerechter Herrscher („Tyrann“) als auch „unislamische“ politische Systeme, beispielsweise Demokratie, bezeichnet.

Ein demokratisch-organisiertes Staatssystem wird von Salafisten als Götzentum angesehen, weil es „angebetet“ werden kann: durch Akzeptieren und Anerkennen, Teilnahme an Wahlen, Übernahme in den Staatsdienst und ähnliches. Diese „Götzenanbetung“ widerspricht dem strengen Monotheismus der Salafisten und ist für sie ein Ausdruck von „Unglaube“, da Menschen auf diese Weise zu Göttern erhoben würden. Ihnen fehlt die Toleranz, die Werte anderer Menschen zu akzeptieren.

Die Pflicht eines jeden „Gläubigen“ – im Folgenden gemeint: Anhänger salafistischer Szenen – ist es, „Kufr auf den Taghut zu machen“. Damit wird im Szene-Sprachgebrauch ausgedrückt: Man muss den „Taghut“ – also die „unislamischen Werte“ – für „falsch“ erklären und ablehnen.

SCHIRK

Wortwörtliche Übersetzung:

Vielgötterei, Polytheismus



Deutung durch Extremisten:

„Schirk“ steht für das Akzeptieren „unislamischer“ politischer Wertesysteme, also der Demokratie, aber auch des Sozialismus, Kommunismus oder Kapitalismus. Diese werden als „Taghut“ bezeichnet, siehe oben. Weil neben Gott (Allah) nichts und niemand angebetet werden darf, bezeichnen Salafisten das Akzeptieren solcher Systeme als „Vielgötterei“. Diese ist eine „Sünde“ und daher strikt abzulehnen.

KUFR

Wortwörtliche Übersetzung:

Unglaube, Nicht-Annahme der islamischen Religion



Deutung durch Extremisten:

In einem salafistischen Kontext ist „Kufr“ Ausdruck für ein ganzes Paket regelwidrigen Verhaltens, das ein „Gläubiger“ strikt zu meiden habe. Kufr stellt somit nicht bloß eine Tatsachenfeststellung dar („etwas ist nicht islamisch“), sondern nimmt gleichzeitig eine Bewertung vor. Das Ausführen von Handlungen, die als Kufr gewertet werden, ist eine „Sünde“, die sanktioniert und bestraft werden muss.

KAFIR / Plural: KUFFAR

Wortwörtliche Übersetzung:

Nicht-Muslim, Nicht-Gläubiger

The image shows the Arabic word 'Kafir' (كافر) written in a stylized, blue calligraphic font. The letters are bold and fluid, with a prominent horizontal stroke at the top right that extends across the width of the word. The word is positioned to the left of the main text columns.

Deutung durch Extremisten:

Ein Kafir ist jemand, der sich außerhalb des strengen, salafistischen Regelsystems bewegt. Dies ist mit einer klaren Bewertung verbunden: Ein Kafir ist ein Glaubensfeind, den es so weit wie möglich zu meiden gilt. Stellt sich ein Kafir gegen „den Islam“, ist er zu bekämpfen.

Nicht nur Angehörige anderer Religionen oder Atheisten werden von Salafisten als Kuffar angesehen. Auch Muslime, die ihren Glauben nicht so ausüben wie Salafisten es tun würden, werden stigmatisiert. Sie gelten in erster Linie als „Heuchler“ (arabisch: Munafiqun), da sie ihren Glauben nur „vortäuschen“ würden.

In einigen besonders radikalen salafistischen Strömungen werden solche „Heuchler“ in letzter Konsequenz zu Ungläubigen erklärt. Dieses Prinzip wird „Takfir“ genannt. Takfir schließt andere Menschen aus der eigenen Gemeinschaft aus. Bei gewaltorientierten Gruppierungen und in terroristischen Vereinigungen kann es Tötungsaufrufe nach sich ziehen.

**"Viele schämen sich
davor, wie ein Muslim
auszusehen, doch
in Wahrheit sollten
wir uns lieber vor
Allah schämen
wie ein Kafir
auszusehen."**

Die Annahme eines salafistisch-geprägten Regelwerkes umfasst innere und äußere Normen, die verpflichtend für den „Gläubigen“ sind. Kufr tritt nach salafistischer Vorstellung bereits durch ein „unislamisches“ äußeres Erscheinungsbild ein.

**MUSLIM ZU SEIN
BEDEUTET...
SICH SELBST
ZU ÄNDERN
& NICHT DEN
ISLAM!!!**

Für extremistische Salafisten ist ein Abwenden von „dem Islam“ in seiner vermeintlich authentischen Form mit einem Abgleiten in die Zeit der „Jahiliya“ gleichzusetzen. „Jahiliya“ (= Unwissenheit) bedeutet somit jede Anpassung „des“ Islam an die Gegenwart und jede zeitgemäße Auslegung der islamischen Religion.

JAHILIYA

Wortwörtliche Übersetzung:

Zeit der Unwissenheit, Bezeichnung für die vor-islamische Zeit.

Mit dem Begriff „Jahiliya“ wird in der islamischen Geschichtsschreibung die Zeit vor der „Herabsendung“ des Korans bezeichnet. In dieser Zeit konnten die Menschen den islamischen Glauben noch nicht kennen und damit auch nicht ungläubig sein. Nach islamischem Glauben wurde der Koran ab dem Jahr 610 n.Chr. offenbart. Damit endet die „Jahiliya“.

جاهلية

Deutung durch Extremisten:

Salafisten stellen die Behauptung auf, dass die Jahiliya in der heutigen Zeit wiedergekehrt sei. Muslime hätten sich generell so weit von ihrem Glauben entfernt und sich „unislamischen“ Normen, Werten und Lebensarten so weit angenähert, dass sie im Grunde nicht mehr als muslimisch zu bezeichnen seien. Die ganze islamische Welt befände sich in einer Zeit der „Unwissenheit“ – so die Salafisten. Eine Neu-Offenbarung des Korans sei nötig.

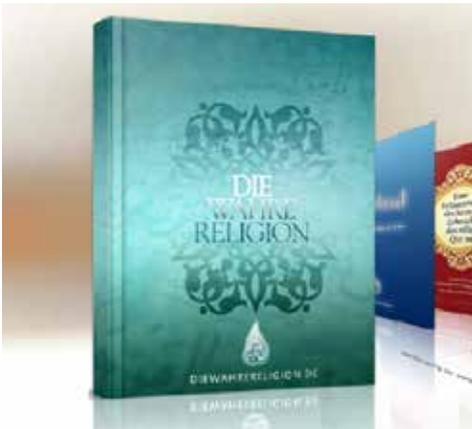
Salafisten sehen sich daher als „Speer Spitze des Islam“, als die einzige Bewegung, die den „wahren Islam“ noch kennt und ihn gegen den „Unglauben“ verteidigt.

Auch in ihrer Selbst-Bezeichnung bildet sich diese Überzeugung ab. Sie beziehen sich auf die Salaf, die „Gründer-Generation“ des Islam, nennen sich meist jedoch „Muslime“ beziehungsweise die „wahren Muslime“. Der dahinter stehende Anspruch hängt mit dem Begriff „Jahiliya“ zusammen: alle andere Muslime sind unwissend und folgen dem Weg der „Unwahrheit“.

Früher bemühten wir uns
aus Atheisten Muslime zu
machen. Heute versuchen
wir aus Muslimen Muslime
zu machen.

instagram | akhikayat

Sinnspruch aus einem salafistischen Kontext: Es wird suggeriert, dass viele Muslime in Wirklichkeit keine Muslime (mehr) seien und erneut einer Missionierung unterworfen werden müssten.



Viele salafistische Organisationen bezeichnen sich selbst nicht offen als salafistisch, sondern sprechen von einem „wahren Islam“ oder der „wahren Religion“. Sie grenzen sich damit von vermeintlich „unwahren“ islamischen und anderen Glaubensvorstellungen ab. Salafismus steht insofern auch im Widerspruch zur Vielfalt im Islam.



Von Nordrhein-Westfalen nach Syrien ausgereister Salafist auf Youtube: Er behauptet, die „Hijra gemacht“ zu haben und nun in einem „wahren“ islamischen Land – al-Sham (Arabisch für: Groß-Syrien) – zu leben.

HIJRA

Wortwörtliche Übersetzung:

Wanderung, Auswanderung

Dieser Begriff bezieht sich auf die historisch überlieferte Wanderung (Hijra) des Propheten Muhammad von Mekka nach Medina im Jahr 622 n.Chr. Der Widerstand gegen die Verbreitung des islamischen Glaubens wurde zu groß, so dass Muhammad sich gezwungen sah, mit seiner Gefolgschaft auszuwandern. Mit diesem Ereignis beginnt die islamische Zeitrechnung.

هجرة

Deutung durch Extremisten:

Der Begriff steht für die Abkapselung von einer „unislamischen“ Gesellschaft und eine Auswanderung in ein Gebiet, in dem ein „islamkonformes“ (=salafistisches) Lebensmodell möglich erscheint.

Diese Auslegung gibt Anlass für Ausreisewellen in Kriegs- und Krisengebiete wie aktuell nach Syrien und in den Irak. Der Islamische Staat preist im dort ausgerufenen Kalifat die Möglichkeit eines „islamkonformen“ Lebens an. Die „Hijra“ wird zur Glaubenspflicht verklärt, die jeder „Gläubige“ ab einem gewissen Stadium der Glaubensstärke zu vollziehen habe. Frühere „Ausreisewellen“ führten Salafisten nach Afghanistan und nach Somalia.



Jihad

Pilgerfahrt
Fasten
Almosen
Gebet
Tauhid

صلى الله
عليه
وسلام

Salafistische Propaganda im Internet: Der Jihad wird fälschlicherweise als wichtigste Glaubenspflicht („Säule“) der Muslime dargestellt.

JIHAD

Wortwörtliche Übersetzung:

Sich für ein gottgefälliges Leben anstrengen, kämpfen

جهاد

Deutung durch Extremisten:

Der Begriff „Jihad“ wird stark auf die Bedeutungen „Glaubenskampf“ beziehungsweise „Glaubenskrieg“ fokussiert.

Eine verbreitete Verschwörungstheorie: Die islamische Welt sei durch das gewaltsame Eindringen „unislamischer“ Regierungssysteme wie der Demokratie gedemütigt und vom Islam als Staatsmodell abgebracht worden. „Der“ Islam sei bedroht und der Jihad heute daher berechtigt und notwendig. In diesem Sinn wird „Jihad“ als „Abwehrschlacht“ und „Verteidigung“ des Glaubens definiert. Die Verteidigung ist nach Auffassung gewaltorientierter Salafisten selbstverständlich auch bewaffnet zu führen.



Die selbst ernannte „Scharia-Polizei“ steht für den Versuch, ein Scharia-basiertes Regelwerk in die deutsche Gesellschaft einzuführen und vermeintlich „unislamisches Verhalten“ durch soziale Kontrolle zu regulieren und zu unterbinden. Das Grundgesetz hätte in einem auf dieser Interpretation der Scharia basierenden Staat keinen Platz mehr.

SCHARIA

Wortwörtliche Übersetzung:

Sammlung islamischer Werte und Normen, Form der Rechtsauslegung

شريعة

Deutung durch Extremisten:

Scharia wird verkürzt als ganzheitliches Regelwerk verstanden, das alle Aspekte des Lebens eines Muslims umfassen muss. Jahrhunderte alte Regelungen, die ihre Bedeutung heutzutage größtenteils verloren haben, sollen wortwörtlich verstanden und angewandt werden. Neben den Regelungen für den privaten Bereich wird insbesondere auch die Anwendung der Scharia für alle gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Belange gefordert. Für bestimmte Vergehen sind aus Überlieferungen übernommene drakonische Strafen zu verhängen.



Salafistische Propaganda: Einer „Glaubensschwester“ wird geraten, besser alleine zu sein, als die Gesellschaft „schlechter Menschen“ zu suchen. Im Kontext ist explizit von „Kuffar“ und „falschen Muslimen“ die Rede, die sie meiden müsse.

AL-WALA WAL-BARA

Wortwörtliche Übersetzung:

Loyalität zum Glauben und Lossagung vom Unglauben

Deutung durch Extremisten:

Das Konzept von Loyalität zum Glauben und Lossagung vom Unglauben wird auf die ganze Gesellschaft übertragen. Der Einzelne ist verpflichtet, nur wirklich überzeugten und „gläubigen“ Salafisten gegenüber loyal und treu zu sein. Diese sind die einzig möglichen Verbündeten und Freunde. Allen anderen Menschen gegenüber muss Abgrenzung bis hin zu Feindschaft und Hass gezeigt werden. Das Zusammenleben mit den „Ungläubigen“ ist auf ein Minimum zu reduzieren. Freundschaftliche Kontakte sind lediglich mit dem Ziel der Missionierung gestattet.

الولاء والبراء

Bei Facebook veröffentlichter Slogan: Da'wa wird als religiöse Handlung und Pflicht jedes „Gläubigen“ dargestellt.



**"WIR MÜSSEN DIE DAWA AUF DIE STRASSE BRINGEN,
WIR MÜSSEN DIE DAWA ZU DEN MENSCHEN BRINGEN,
WIR MÜSSEN DIE DAWA IN JEDES HAUS BRINGEN,
WIR MÜSSEN DIE DAWA ÜBERALL HINBRINGEN,
WIR KÖNNEN KEINE HÜTTE IM WALD BAVEN
WO DAWA DRAUF STEHT;
UND DANN WARTEN BIS IRGEMEINER SICH VERLÄUFT!"**
"Pierre Vogel"

DA'WA

Wortwörtliche Übersetzung:

Aufruf, Einladung zum Islam

Deutung durch Extremisten:

Aus salafistischer Sicht handelt es sich bei „Da'wa“-Arbeit um das Werben neuer Anhänger. Die Da'wa wird in den meisten salafistischen Gruppierungen als Pflicht angesehen. Letztendliches Ziel ist die Verbreitung der salafistischen Ideologie.

دعوة



Deutschsprachiger Vortrag eines Salafisten auf YouTube zum Thema „al-Wala wal-Bara“

DUNYA

Wortwörtliche Übersetzung:

Welt, das Diesseits

الدنيا

Deutung durch Extremisten:

Das Leben im Diesseits wird mit einer negativen Wertung belegt. Es dient allein der Vorbereitung auf das Jenseits (Arabisch: al-Akhira). Die Angst vor dem Tag des Jüngsten Gerichtes soll jeden Einzelnen dazu motivieren, am strengen Regelsystem festzuhalten. Jedes Abweichen wird im Jenseits mit Höllenqualen bestraft. Nur den „Aufrechten“ ist das Paradies (Arabisch: al-Janna oder al-Firdaus) vorbehalten.

Diese abwertende Haltung gegenüber „diesseitigen Dingen“ spiegelt sich in der Haltung gegenüber säkularen Lebensmodellen wider. „Dem Westen“ wird Wertelosigkeit und Materialismus vorgeworfen.



Sinnspruch aus einem salafistischen Kontext: Din umfasst ein Gesamtpaket, das keiner Interpretation oder flexiblen Auslegung unterliegen darf. Es soll unveränderbar und ewig gültig sein.

DIN

Wortwörtliche Übersetzung:

Religion

دين

Deutung durch Extremisten:

Es ist nicht das private Feld der Religion gemeint, sondern eine umfassende, gesellschaftliche Lebensordnung. Diese schließt alle Aspekte des Lebens einschließlich der zwischenmenschlichen Beziehungen mit ein.



Iman
GLAUBE



Kufr
UNGLAUBE

Propaganda auf Facebook: Jemand, der den „richtigen Iman“ nicht hat, sei innerlich leer und somit gleichsam tot.

IMAN

Wortwörtliche Übersetzung:

Glaube

الإيمان

Deutung durch Extremisten:

Nach salafistischem Verständnis steht der Begriff für mehr als den reinen Glauben.

Er umfasst vielmehr die persönliche Überzeugung, die Lebenseinstellung und die komplette Verinnerlichung der salafistischen Ideologie. Trifft dies bei einer Person zu, dann „stimmt der Iman“. Bei Menschen, die verunsichert sind und mit der salafistischen Szene hadern, „stimmt etwas mit dem Iman nicht“.

Der Islamische Staat instrumentalisiert sogar Kinder in der eigenen Propaganda: Ein Kind küsst den toten Vater.



Diese Menschen werden propagandistisch bearbeitet, damit sie zu der vermeintlich richtigen Überzeugung finden beziehungsweise zurückfinden oder gemieden, wenn diese Propaganda erfolglos bleibt. Je weiter man sich vom „Iman“ entfernt, desto näher rückt man dem „Kufr“.

SCHAHID, Plural: SCHUHADA

Wortwörtliche Übersetzung:

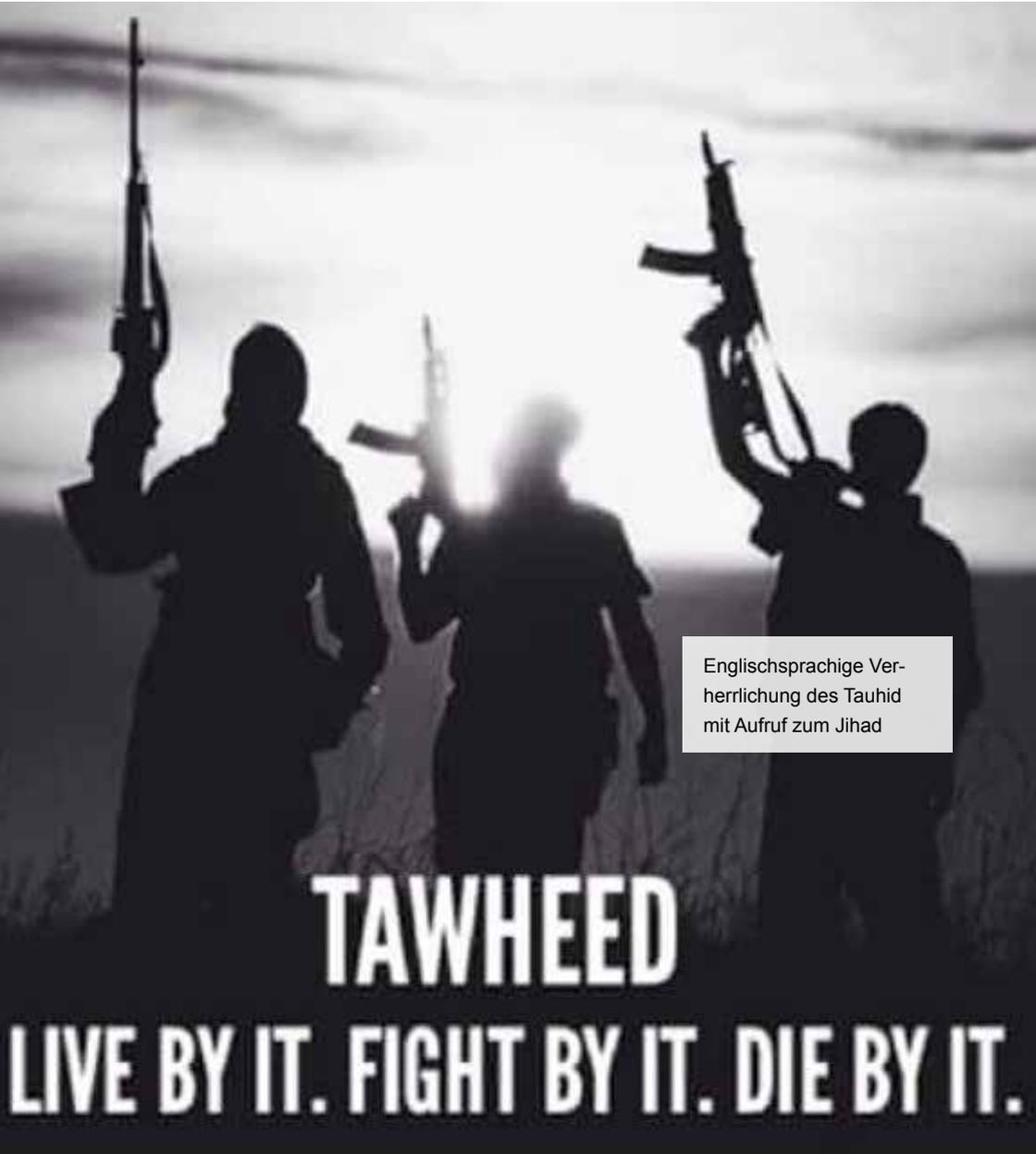
Zeuge, Märtyrer

شهِيد

Deutung durch Extremisten:

Gemeint sind Personen, die unter hohen Risiken oder unter Einsatz ihres Lebens den „wahren Glauben“ verteidigen und unbeirrbar an ihm festhalten.

Einem Märtyrer werden im Jenseits Belohnungen in Aussicht gestellt. Bei jihadistischen Gruppierungen werden auch Selbstmordattentate als „islamisch gerechtfertigt“ angesehen. Sie führen zum Martyrium. Der Märtyrer ist ein Held und Vorbild für die Gemeinschaft.



Englischsprachige Verherrlichung des Tauhid mit Aufruf zum Jihad

TAWHEED

LIVE BY IT. FIGHT BY IT. DIE BY IT.

TAUHID

Wortwörtliche Übersetzung:

Monotheismus, Ein-Gott-Glaube

توحيد

Deutung durch Extremisten:

Grundlage des Tauhid ist das islamische Glaubensbekenntnis. Dieses wird im Sinne eines sehr rigiden Monotheismus interpretiert. Der Islam ist demnach sowohl Religion als auch Staatsmodell. Das Akzeptieren „unislamischer“ Wertesysteme und Staatsformen widerspricht dem Tauhid. Nur Gott wird als Souverän anerkannt, menschengemachte Gesetze werden abgelehnt.

Aus dem Tauhid wird insbesondere bei gewaltorientierten Salafisten die Verpflichtung zum Jihad abgeleitet. Bei solchen Gruppierungen ist die Aufopferung für den Glauben die höchste Form des Monotheismus.

Bilder einer mobilen Koranverteilung: Der erhobene einzelne Zeigefinger soll den strikten Ein-Gott-Glauben symbolisieren.



"Die Ummah wird aus allen Ecken attackiert und getötet und hier streitest du darüber, welche Position die Hände im Gebet einnehmen sollten."

Schaikh Anwar Al-'Awlaqi **تقبله الله**

InstaQuote

Sinnspruch des getöteten Jihad-Propagandisten Anwar al-Awlaqi (Jemen): Der militärischen Verteidigung der Umma wird sogar Vorrang gegenüber Glaubensfragen eingeräumt.

UMMA

Wortwörtliche Übersetzung:

Gemeinschaft der Gläubigen

أمة

Deutung durch Extremisten:

Gemeint ist die Gemeinschaft der „wahren“ Gläubigen, d.h. die salafistische Gemeinschaft. Auch wenn Salafisten suggerieren, sich für alle Außenstehenden zu öffnen, handelt es sich bei ihnen um eine elitär denkende kleine Gruppe. Sie sehen sich als Avantgarde der islamischen Welt und als Hüter der Umma. Diese ist durch Einflüsse „des Westens“ ständig in Gefahr.

Die größte Gefahr für die Umma geht dabei von „Verrätern“ aus. Damit sind diejenigen Muslime gemeint, die „verwestlicht“ sind und sich der Islam-Interpretation der Salafisten nicht anschließen wollen. Diejenigen, die sich von der Szene abwenden, werden als „Abtrünnige“ gebrandmarkt.



Salafistische „Prediger“ referieren in Online-Vorträgen – wie hier auf der Plattform YouTube – über die vermeintliche Unvereinbarkeit von Anpassungen der islamischen Religion an moderne Gegebenheiten.

BID'A

Wortwörtliche Übersetzung:

Erfindung, Neuerung

بدعة

Deutung durch Extremisten:

Salafisten bezeichnen mit diesem Begriff „unislamische“ Neuerungen, die den „wahren“ Islam der frühislamischen Zeit verfälschen und seinen vermeintlichen Original-Werten widersprechen. Bid'a ist für Salafisten alles, was sich durch eine wortwörtliche Auslegung religiöser Quellen nicht authentisch begründen lässt. Die Annahme von Bid'a führt zum Kufr und ist mit Sanktionen und Strafen belegt.

Eine zeitgemäße Interpretation des Koran und der Sunna, der Summe der religiösen Quellen des islamischen Glaubens, ist für Salafisten die höchste Form von „Bid'a“. Vermeintlich rein „technische“ Neuerungen, wie z.B. das Internet, nehmen sie davon kommentarlos aus.

Parolen und Slogans

Neben einzelnen Begriffen haben für extremistische Salafisten bestimmte Parolen und Slogans eine besondere Bedeutung. Diese erschließen sich Außenstehenden nicht immer unmittelbar, jedoch bieten die dahinter stehenden Aussagen gute Einblicke in weit verbreitete extremistische Denkmuster und Diskurse.



Abu Mus'ab al-Zarqawi war Begründer der ersten irakischen al-Qaida, dem Vorläufer des Islamischen Staats.

**NEIN WALLAHI!
WIR HABEN NIEMALS GESAGT DAS DER WEG
DES JIHADS, EIN WEG VOLLER ROSEN IST.
-ABU MUS'AB AZ ZARQAWI - MÖGE ALLAH
SEINE SHAHADA ANNEHMEN.**

„Ihr liebt das Leben, wir lieben den Tod“

Die Todesbereitschaft von gewaltorientierten Salafisten wird als strategischer Vorteil gegenüber dem Westen dargestellt. Die Jihadisten, dem Selbstverständnis nach die Elite der salafistischen Avantgarde, nehmen dieser Propaganda zu Folge ihren eigenen Tod in Kauf und suchen ihn sogar aktiv, um „den Islam“ zu verteidigen. Ihre Belohnung soll der unmittelbare Einzug ins Paradies sein. Die Menschen „im Westen“ hingegen hängen aufgrund ihres materialistischen Weltbildes am Leben.



Sowohl die in Deutschland verbotene Vereinigung Millatu Ibrahim als auch der Islamische Staat verwenden das Glaubensbekenntnis in einer leicht abgewandelten Form in ihrem Logo. Das öffentliche Zeigen beider Logos ist in Deutschland verboten und wird strafrechtlich verfolgt.

لا إله إلا الله



Millatu-Ibrāhīm.com

Aufruf zum Weg der Propheten & Gesandten

„La illaha illa Allah wa muhammad rassul Allah“

Das islamische Glaubensbekenntnis lässt sich ins Deutsche übersetzen mit „Es gibt keinen Gott außer Gott, und Muhammad ist sein Prophet“. Salafisten greifen in ihrer Propaganda offensiv auf dieses Glaubensbekenntnis zurück. Sie sehen sich als einzige Muslime, die das Glaubensbekenntnis noch „richtig“ verstehen und nach ihm leben. Es fordere nach ihrem Verständnis zu einem strengen Tauhid auf. Allein göttlichen Regeln ist Folge zu leisten. Schon ein leichtes Abweichen von den rigiden Werten und Normen der Salafisten ist ein Verrat an Gott (Allah) und seinem Propheten. Das Glaubensbekenntnis an sich ist selbstverständlich nicht extremistisch. Es wird jedoch durch Extremisten missbräuchlich für eigene Zwecke genutzt und uminterpretiert.

„Abu Ibrahim“, ein Hauptakteur des in Deutschland verbotenen Netzwerkes Tauhid Germany, bekennt sich mit „baqiya“ auf Facebook indirekt zum Islamischen Staat.



BAQIYAH

„Al-Daula al-Islamiya baqiya“

Arabisch für „Der Islamische Staat bleibt“

Der Islamische Staat in Irak und Syrien ist spätestens nach Ausrufung des Kalifats durch den Iraker Abu Bakr al-Baghdadi zum Bezugspunkt für Jihadisten weltweit geworden. Derzeit konkurrieren der Islamische Staat und die von Aiman al-Zawahiri geführte al-Qaida um die Vorherrschaft innerhalb der internationalen jihadistischen Szene.

Unter dem Slogan „der Islamische Staat bleibt“ bekennen sich weltweit Sympathisanten zu den Prinzipien des staatsähnlichen Gebildes des „Islamischen Staates“ und den dort begangenen Kriegsverbrechen. Der Kampf gegen den Islamischen Staat wird von ihnen als „Kampf gegen den Islam“ aufgefasst.



Arabisches Propaganda

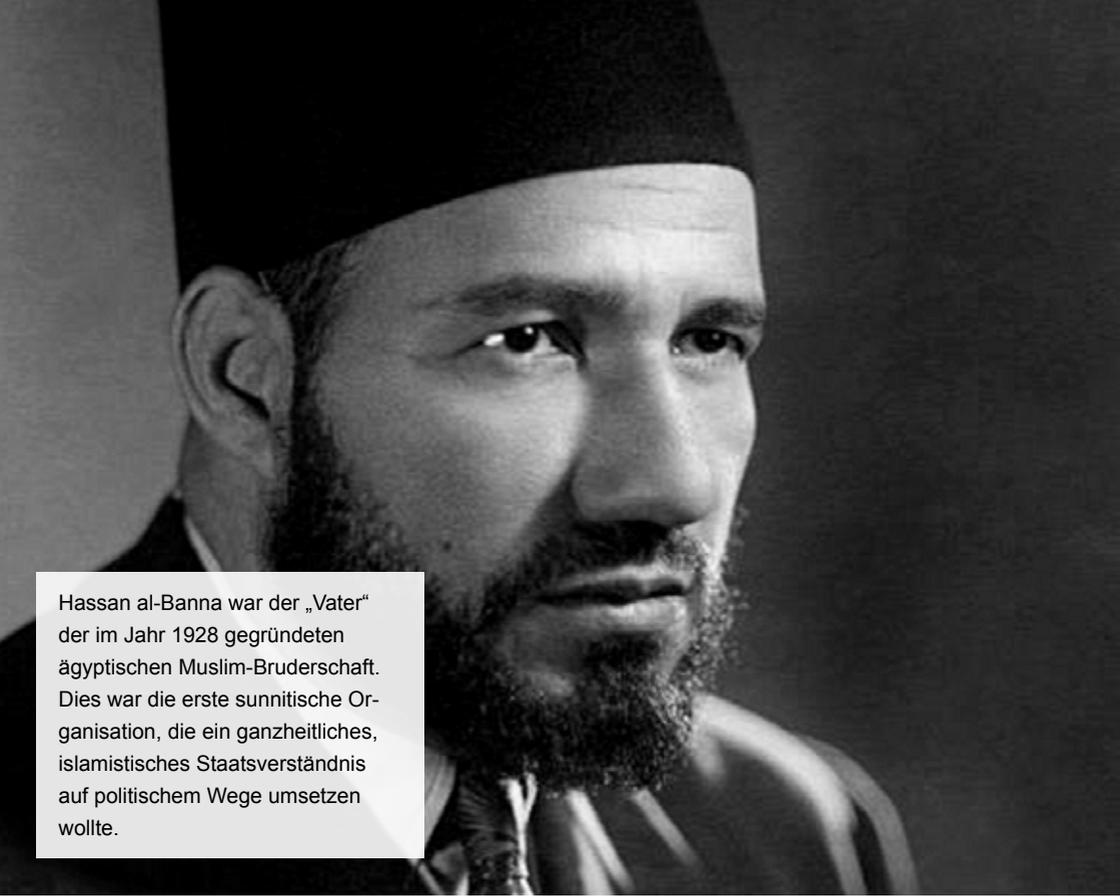
„WIR SOLLTEN
DEN ISLAM NICHT
VERDREHEN DAMIT
ES UNS PASST,
SONDERN UNS
SELBST ÄNDERN
DAMIT WIR IN DEN
ISLAM PASSEN.“

Salafistischer Sinnspruch auf Facebook

„Islam ist kein Supermarkt“

„Der“ Islam stellt in der Vorstellung von extremistischen Salafisten ein ganzheitliches System dar, das alle Aspekte des Lebens umfasst und regelt. Dieses System muss dem vermeintlichen Original des 7. Jahrhunderts nach Christus treu bleiben und ist dadurch statisch.

Eine Anpassung des Glaubens an die Gegenwart und die geschichtliche Einordnung bestimmter historischer Ereignisse sind in solch einem ideologischen Konstrukt nicht möglich. Ein Gläubiger darf sich nicht „wie in einem Supermarkt“ bestimmte Elemente herausgreifen, die er gerade benötigt oder die für ihn angenehm sind. Stattdessen muss er, um bei diesem Bild zu bleiben, das „Warenortiment“ als Ganzes akzeptieren.



Hassan al-Banna war der „Vater“ der im Jahr 1928 gegründeten ägyptischen Muslim-Bruderschaft. Dies war die erste sunnitische Organisation, die ein ganzheitliches, islamistisches Staatsverständnis auf politischem Wege umsetzen wollte.

„Al Islam Din wa Daula“

Arabisch für „Der Islam umfasst Religion und Staat“.

„Der Islam“ stelle ein unauf lösbares Gesamtkonzept dar. Er sei nicht nur Religion, sondern beinhalte auch ein politisches Regelwerk, das in der heutigen Zeit unverändert angewandt werden müsse.

Da dieses vermeintlich unveränderbare Regelwerk auf einer Stammesgesellschaft des 7. Jahrhunderts beruht, ergeben sich zwangsläufig Konflikte mit den Werten und Normen des 21. Jahrhunderts. Eine wortwörtliche Anwendung führt in einen unauf lösbaren Konflikt mit dem Grundgesetz, dem Völkerrecht und den allgemeinen Menschenrechten, die sich erst im 20. Jahrhundert voll ausgebildet haben.



Salafistische Vortragende wie Sven Lau greifen immer wieder das Thema „Islam und Demokratie“ auf. Sie kommen dabei durchweg zu dem Schluss, dass beides unvereinbar ist.

„Demokratie ist ein von Menschen ausgedachtes System und mit dem Islam unvereinbar“

Nach salafistischer Vorstellung ist der einzig legitime Souverän Gott (Allah). Er habe alle Gesetze unveränderbar bereits in der Scharia festgelegt. Eine Gestaltung dieses Regelwerkes durch Menschen ist „Unglaube“ und verboten. Es darf nur Nuancen in der Auslegung geben.

Die heutige parlamentarische Demokratie ist ein System, das dem Volk als Souverän das Recht gibt, durch die Wahl eines Parlamentes als seine Vertretung mittelbar Gesetze zu schaffen und zu gestalten. Selbst das Grundgesetz ist in seinen veränderbaren Teilen flexibel.

Die beiden Verständnisse des Konzeptes vom Souverän stehen in einem nicht auflösbaren Widerspruch.

„Glaubt ja nicht, wenn die großen Kriege gegen die Muslime anfangen, dass ihr im Westen geschützt seid. Nein, vielmehr seid ihr die ersten die getötet werden.“

Shaykh Anwar al-'Awlaqī (رحمه الله)

Sinnspruch des getöteten al-Qaida-Ideologen Anwar al-Awlaqi (Jemen). Ein Zusammenleben zwischen „Muslimen“ (gemeint sind hier Salafisten) und Nicht-Muslimen ist nach dieser Logik nicht möglich.

Salafistische Propaganda: Salafisten suggerieren eine Analogie zwischen dem Holocaust bzw. Antisemitismus der NS-Zeit und einer offenen Islamfeindlichkeit in der heutigen Gesellschaft. Dabei wird eine kritische Auseinandersetzung mit dem Islam und „Islamhetze“ gleich gesetzt. In salafistischen Szenen ist trotz dieses Vergleiches ein erheblicher Antisemitismus (Israel- und Judenfeindschaft) festzustellen.



„Der Islam wird in Deutschland verfolgt“

Salafistische Ideologen propagieren als eine ihrer Hauptthesen, dass „der Islam“ im Westen verfolgt und unterdrückt werde. Als „richtiger“ Muslim dürfe man seinen Glauben in einem westlichen Land und selbst in vielen Teilen der islamischen Welt nicht mehr ausleben. Tue man dies dennoch, werde man eingesperrt oder getötet.

Salafistische Propaganda nimmt tatsächlich vorhandene Islamfeindlichkeit auf und multipliziert sie. Berichte über terroristische Anschläge durch salafistisch motivierte Gruppierungen werden als Verschwörungstheorien abgetan und ebenfalls in den Zusammenhang einer vermeintlichen „Islam-Verfolgung“ gerückt. Religiös-motivierte Terroristen, die für ihre Taten verurteilt werden, werden als „politische Gefangene“ angesehen, die nicht für ihre Verbrechen, sondern für ihren Glauben und ihre Standhaftigkeit inhaftiert würden.

Dass extremistische Salafisten in Deutschland bis zu einer gewissen Grenze Meinungs- und Religionsfreiheit genießen dürfen, wird in diesem Weltbild vollkommen ausgeblendet.



Propaganda gegen deutsche Institutionen: Deutsche Gerichte sowie die Strafverfolgung allgemein werden als Symbole beziehungsweise „Handlanger“ des „Taghut“ bezeichnet und abgelehnt. Lässt man sich auf diese ein, ist dies dem „Verlust des Glaubens“ gleichzusetzen.

Keine Aussage bei den BRD-Taghut-Dienern!!!



Vortrag von:
Bernhard Falk (Muntasir bi-llah)

„Der Taghut und seine Diener“

Der Taghut steht als Synonym für eine unterdrückerische und unislamische beziehungsweise islamfeindliche Regierungsform. Das deutsche Staatssystem, Gerichte und alle Institutionen, die dem Erhalt des Staates dienen, gelten als „Handlanger“ beziehungsweise „Diener“ des Taghut.

Ihre Existenzberechtigung wird abgelehnt. Eine Zusammenarbeit mit solchen Institutionen wird in weiten Teilen der extremistisch-salafistischen Szenen mit Kufr, also regelwidrigem Verhalten, gleichgesetzt. Jihadistische Netzwerke rufen zur aktiven Beseitigung dieser Institutionen auf.

Öffentliche Aufrufe zur Gewalt in Deutschland und gegen deutsche Institutionen haben in der Vergangenheit bereits zu Verboten von salafistischen Personenvereinigungen geführt. Solche Netzwerke agieren dann „aggressiv-kämpferisch“ und überschreiten die Grenze der im Grundgesetz garantierten Religions- und Meinungsfreiheit.



>>> UNTERSTÜTZT UND SCHREIBT EUREN GESCHWISTERN

ANSARU-ASEER.DE



WO SIND DIE LÖWEN
DER UMMAH?

Usama Bin Ladin wird in der jihadistischen Propaganda mit einem Löwen dargestellt. Er trägt zudem den Spitznamen „der Löwe“. Er sei für seinen Glauben im Kampf gegen die Kuffar gefallen und damit zum Märtyrer geworden.



„Die Löwen der Umma“

Ein Löwe gilt als würdevoll, heldenhaft und kampfbereit. Seine Mähne wird mit dem Bart eines erwachsenen Mannes verglichen. In dieser Weise wird ein Löwe als Synonym für einen Glaubenskämpfer (Mujahid) mit entsprechenden Eigenschaften betrachtet. Idealerweise ist dieser Kämpfer auch bereit, für seinen „Glauben“ zu sterben.

Pferde besitzen ebenfalls eine besondere Symbolik. Vom islamischen Propheten Muhammad wird berichtet, dass er das Reiten von Pferden als wichtiges Geschick ansah. Neben gut bewaffneten Kämpfern erscheinen in der jihadistischen Propaganda auch immer wieder Reiter als Glaubenskrieger.

In der salafistischen Propaganda bei Twitter und Facebook (siehe Bilder oben) werden berittene Kämpfer immer wieder als diejenigen dargestellt, die dem Ideal der Salaf am nächsten kommen. Der Kampf dient der Wiederherstellung der angeblich verlorenen Ehre des Islam.



THE BEARD
IS THE ONLY VISBLE
SUNNAH YOU TAKE
WITH YOU INTO

Salafismus wird nach außen oftmals mit einer typischen Barttracht verbunden.

Extremistischer Salafismus ist nicht nur eine Ideologie. Er weist in Deutschland mittlerweile viele Merkmale einer alternativen Jugendkultur auf. Im Vordergrund steht dabei nicht immer die Ideologie. Mit einem eigenen „Style“ sollen Akzente gesetzt werden. Junge Menschen haben dadurch die Möglichkeit, sich abzugrenzen und neue Identitätsmodelle auszuprobieren sowie ihre Umgebung zu provozieren. Dies ist ein wesentlicher Grund für den derzeitigen Erfolg des Salafismus bei jungen Menschen.

Die Bedeutung des Salafismus als Jugendkultur zeigt sich zum Beispiel im Kleidungsstil. Wie in anderen Szenen und Jugendkulturen auch spielt er für Salafisten eine wichtige Rolle. Die Bekleidung ist wie die bereits beschriebenen Gesten und Parolen ein Ausdrucksmittel, mit dem in der Szene verbreitete Standpunkte und Wunschvorstellungen nach außen getragen werden.

Eine eindeutige Zuordnung von Personen zur salafistischen Szene fällt jedoch schwer. Zum einen besteht eine Vielfalt bei den Kleidungsstilen, die eine eindeutige Zuordnung manchmal erschwert. Zum anderen sind einige Merkmale der Bekleidung auch außerhalb der salafistischen Szene gebräuchlich und spielen in rein islamisch-kulturellen Kontexten eine Rolle.

So sind zum Beispiel äußere Merkmale wie der dem Propheten nachempfundene ungestutzte Vollbart, die Burka oder religiös-traditionelle Gewänder wie die Galabiya, in der salafistischen Szene verbreitet. Gleichzeitig sind sie aber auch vereinzelt unter nicht-salafistischen Muslimen anzutreffen. Eine Kombination bestimmter modischer oder sprachlicher Merkmale kann jedoch darauf hindeuten, dass sich eine Person in der salafistischen Szene bewegt oder sich dieser annähert.

Manche Salafisten kombinieren ihr betont traditionelles Aussehen mit Bekleidungsstücken, die in der zeitgenössischen Jugendkultur verbreitet sind und nicht mit dem Salafismus assoziiert werden. Sportlich-legere und teilweise auch an Marken orientierte Kleidung wird mit strikt traditioneller kombiniert, „I love Islam“-Shirts mit Gebetsmütze und Prophetenbart.

Aussehen wie der Prophet

Salafisten glorifizieren das Leben des islamischen Propheten Muhammad. Sie möchten die vermeintlich in jener Zeit herrschende Glaubensüberzeugung und -praxis möglichst exakt und authentisch in der Gegenwart umsetzen. Besonderen Wert legen sie darauf, so gekleidet zu sein wie der Prophet und seine Gefährten – die Salaf. Viele Salafisten halten nur diese Art des Aussehens für islamisch erlaubt und folgen einem strikten Bekleidungskodex.



Beispiel für die Kombination traditionell-religiöser und „westlicher“ Merkmale.



Religiös-traditionelle Beleidung

Der an dem vermeintlichen Vorbild Muhammads orientierte strikte Bekleidungskodex unterscheidet zwischen Vorschriften für Männer und Frauen. Bei Männern kann sich dies neben dem Bart auch durch Hosen, die nur bis zu den Fußknöcheln reichen, zeigen. Viele Salafisten versuchen dem überlieferten Aussehen des Propheten exakt zu entsprechen. Häufig tolerieren sie nur diese Art der Bekleidung und lehnen vor allem westliche Kleidung kategorisch ab.

Die rigide Bekleidungsordnung in der salafistischen Szene fordert eine Verpflichtung zur Vollverschleierung von Frauen. Der gesamte Körper bis auf die Augenpartie ist dabei zu verhüllen. Zweck dieser Verpflichtung ist eine in der salafistischen Szene übliche strikte Geschlechtertrennung. Als Begründung wird angeführt, dass Gott Mann und Frau mit unterschiedlichen körperlichen Merkmalen erschaffen habe. Sie hätten deswegen unterschiedliche Rechte und Pflichten und müssten verschiedene gesellschaftliche Rollen übernehmen. Frauen kommt einzig die Rolle der Hausfrau und Mutter zu. Sie sind zu striktem Gehorsam gegenüber ihren Ehemännern verpflichtet. Freizügigkeit und Interaktionen mit an-



Bei Salafisten herrscht eine rigide Kleiderordnung mit der Verpflichtung zur Vollverschleierung.



deren Männern, aber auch mit der nicht-salafistischen Umwelt im Allgemeinen sind ihnen verboten. Auf diese Weise werden zwei voneinander getrennte Geschlechterwelten geschaffen. Die Trennung wird durch rigide Kleidungs Vorschriften deutlich sichtbar. In den salafistischen Szenen gibt es viele überzeugte Mädchen und Frauen, die dieses Regelwerk und die Bekleidungs Vorschriften akzeptieren und verteidigen. Das „Recht auf Verhüllung“ wird von ihnen offen eingefordert. „Westliche“ Bekleidungsstile werden mit Prostitution der Frau gleichgesetzt.

Die bewusste Entscheidung für eine in der salafistischen Szene typische Bekleidung wird häufig zur deutlichen, jederzeit sichtbaren Abgrenzung von der nicht-salafistischen Umwelt getroffen. Im zunehmenden Maße ist sie zudem Ausdruck von Provokation und Protest gegen Staat, Gesellschaft und Elternhaus. Vor dem Hintergrund der bereits seit

mehreren Jahren geführten gesellschaftlichen Debatte über die Rolle des Islam in Deutschland löst das Tragen von Gebetskäppchen und traditionellem Gewand beziehungsweise Niqab große Aufmerksamkeit und maximalen Protest aus. Mit hoher Wahrscheinlichkeit fühlen sich Teile der Umwelt provoziert oder es werden zumindest Befremden beziehungsweise Angstgefühle erzeugt. Dies wird von Jugendlichen und salafistischen Mentoren bewusst einkalkuliert.





BEFORE

Offenheit gegenüber modischen Trends

Andererseits gibt es auch extremistische Salafisten, die keine traditionellen Gewänder und Gebetsmützen tragen. Sie fühlen sich zwar der Szene zugehörig, kleiden sich jedoch wie andere junge Menschen auch. Dies ist abhängig davon, wie weit der Einzelne bereits in der Szene verwurzelt ist und wie stark er mit der salafistischen Weltanschauung sympathisiert. Verbreitet ist aber auch eine Kombination von religiös-traditionellen Merkmalen mit Kleidungsstücken, die in der zeitgenössischen Jugendkultur verbreitet sind und nicht mit dem Salafismus assoziiert werden.

Diese Offenheit in Teilen der salafistischen Szene gegenüber aktuellen modischen Einflüssen ist für viele Jugendliche attraktiv. Sie haben auf diese Weise die Möglichkeit, einen eigenen Style zu erschaffen, der einen provokanten Reiz besitzt, andererseits aber keinen absoluten Bruch mit dem bisherigen Leben bedeutet.



Dennis Cuspert ist mit seinem Hintergrund als „Bad-Boy“ aus der Rapper-Szene zur Symbolfigur in der salafistischen Szene in Deutschland aufgestiegen

Besonders auffällig sind dabei Anlehnungen an die Rapper-Szene. Das Tragen von Hoodies mit aufgesetzter Kapuze ist eine Anlehnung an die Mode in der Rapper-Szene. Sie unterstreichen damit ein bewusst gewähltes „Bad-Boy-“ beziehungsweise „Gangsta-Image“. In der Rapper-Szene finden sich zudem ähnliche Narrative von Ausgrenzung, Diskriminierungserfahrungen und Rassismus wie sie im salafistischen Diskurs auch begründet sind. Die inhaltliche Nähe begünstigt somit einen Austausch. Der Einfluss aus dem deutschen Rapper-Milieu ist insbesondere auf den ehemaligen Rapper und zurzeit in Syrien kämpfenden Jihadisten Dennis Cuspert alias Deso Dogg zurückzuführen, der innerhalb der salafistischen Szene eine Symbolfigur darstellt.



„Styles“ – salafistische Stile

Der eigene Style kann durch Symbole, Slogans oder Namen unterstrichen werden, die auf jihadistische Gruppierungen Bezug nehmen. Angehörige der Szene nutzen dies, um zu provozieren oder die eigene Sympathie für terroristische Handlungen zu bekunden.

Das obige Bild zeigt ein an eine führende Sportmarke angelehntes T-Shirt, das auf die Anschläge des 11. September 2001 in New York anspielt: Markentypische Streifen stellen Hochhäuser dar, die von einem Flugzeug angeflogen werden. Der übliche Marken-Schriftzug wird durch das Wort „alqaeda“ ersetzt.

In kleinen Teilen der salafistischen Szene ist das Tragen von Pullovern oder Jacken üblich, die an Kutten der Rockerszene erinnern. Die im Rockermilieu gebräuchliche Verwendung von auf die Kutten gestickten Symbolen und Zahlen greifen Salafisten ebenfalls auf. Sie bringen damit ihre Zugehörigkeit zur eigenen Gruppe zum Ausdruck.

Anhänger der Gruppierung „Da'wa Germany“ – hier mit Pierre Vogel – tragen an das Rocker-Millieu angelehnte Bekleidung.



Ein Beispiel für eine solche Gruppe ist die in Nordrhein-Westfalen lokal aktive „Da'wa Germany“. Sie rekrutiert sich unter anderem aus ehemaligen Mitgliedern des Rockermilieus. Auf ihren Pullovern ist unter anderem die Zahl 47 dargestellt. Diese steht für die Anfangsbuchstaben D und G des Namens „Da'wa Germany“. An der Gestaltung der Bekleidung sind – wie in der Rockerszene – zudem Hierarchien und Aufgabenverteilungen abzulesen. Es wird beispielsweise zum Ausdruck gebracht, dass eine Person „Supporter“ ist oder die Aufgabe hat, „Street Da'wa“ zu betreiben.

Zynische Propaganda

Salafisten verwenden vereinzelt auch Kleidungsstücke, die verniedlichende und ironisierende Elemente aufweisen: Der „Bart des Propheten“ auf dem Baby-Body spielt zusammen mit dem Text „Mama's kleiner Löwe“ auf eine Symbolik an, die für vermeintlich mutige und starke Glaubenskämpfer im Jihad genutzt wird. Was vordergründig als Spaß aufgenommen wird, ist Teil einer in Wirklichkeit zynischen Propaganda.



Musik: Anaschid

Sequenz aus einem einschlägigen Naschid auf der Plattform YouTube.



Neben Bekleidungsstilen und dem Aussehen ist auch Musik ein wichtiges Erkennungsmerkmal jugendlicher Szenen. Auch hier werden durch die salafistische Ideologie strenge Vorgaben gemacht. In der salafistischen Szene ist Musik streng reglementiert. Unter den Jugendlichen verbreitete „westliche“ Musikgenres wie Pop, Metal oder Rap werden von Salafisten abgelehnt, da sie als Werkzeuge des Teufels zu einem sündhaften Leben verführen. Diese Ablehnung bezieht sich auf den Inhalt der Texte und auf den grundsätzlichen Einsatz von Musikinstrumenten. Im Gegensatz zur Kleidung – siehe oben – ist ein Transfer stilistischer Elemente im Bereich der Musik daher nicht ohne Weiteres möglich.

Dass man sich zu den Klängen von Instrumenten rhythmisch bewege, sei ein Beweis für die Beeinflussung durch den Teufel. Dieser führe Menschen wie Marionetten und verleite sie zu sündhaften Dingen. Viele Salafisten halten daher nur das Schreiben und Singen sogenannter Anaschid (Singular: Naschid) für erlaubt.

Begriff: Jihadismus

Der Jihadismus ist dem extremistischen Salafismus zuzurechnen. Jihadisten befürworten den militanten Jihad beziehungsweise führen ihn selbst durch. Das Jihad-Konzept umfasst in der islamischen Theologie mehr als Krieg. Ein weiteres Element ist beispielsweise der Kampf gegen innere Triebe. Der Jihad ist in der klassischen islamischen Rechtsgelehrsamkeit außerdem nur im Verteidigungsfall gegen Angriffe von „Aggressoren“ erlaubt. Jihadisten dagegen verneinen diese Einengung und verstehen den Jihad als religiöse Legitimation für kriegerische Handlungen gegen Ungläubige sowie als defensive und offensive Kampfform gegen Staatsführer in der islamischen Welt sowie gegen den „Westen“. Der Jihad stellt für sie eine Glaubenspflicht dar.

Ein Naschid ist ein religiöses Musikstück, das ursprünglich aus der islamischen Mystik (Sufismus) stammt. Besonders an einem Naschid ist, dass es nur gesungen und nicht instrumentell begleitet wird. Daher erachten viele Salafisten Anaschid als die einzig zulässige Form der Musik, wobei einige Salafisten die musikalische Begleitung eines Naschid durch eine Handtrommel erlauben. In den letzten Jahrzehnten haben Anaschid ihren Weg in das islamistische und jihadistische Milieu gefunden.

Szene-Merkmal Musik: Jihadistische Anaschid

Begriff: Naschid

Arabisch: Naschid, Plural Anaschid, bedeutet Lied, Hymne. Der Begriff hat nicht nur einen religiösen Beiklang.

Salafisten nutzen Anaschid, um ihre Botschaften künstlerisch und emotional aufzuwerten. Durch den schöneren Anstrich versprechen sie sich eine tiefere Wirkung bei der jungen Zielgruppe.

Als Teil intensiver Propaganda-Aktivitäten im Internet verbreiten Salafisten Anaschid vor allem auf Videoportalen wie z.B. Youtube. Die meisten dieser selbst produzierten Anaschid sind jihadistische Kampflieder. Sie setzen auf die starke Wirkung von Bildern und verherrlichen

Gewalt und militanten Kampf. Glaubenskämpfer und Märtyrer werden der jungen Zielgruppe als Vorbilder angepriesen. Dies soll Jugendliche motivieren, in den Kampf gegen „Ungläubige“ zu ziehen und einen Märtyrertod für die „Sache Gottes“ zu riskieren. Schauplätze dieses Kampfes sind nach der Propaganda in erster Linie Krisenregionen in der islamischen Welt, aktuell beispielsweise Syrien. In den Texten werden mittlerweile aber auch terroristische Aktionen in westlichen Ländern befürwortet.

Erste Kampf-Anaschid wurden in den siebziger Jahren zur Motivation der Mujahidin in Afghanistan im Kampf gegen die sowjetische Besatzungsarmee veröffentlicht. Heute besteht die Möglichkeit, Anaschid visuell zu unterstützen und über das Internet in kurzer Zeit weltweit zu verbreiten.

Um potentielle Kämpfer im Westen gezielter anzusprechen, sind Anaschid mittlerweile in vielen Sprachen verfügbar. Durch deutsche Kämpfer in Syrien werden solche „Lieder“ vermehrt auf Deutsch produziert. Bereits vor einigen Jahren hat es erste deutschsprachige Anaschid aus Waziristan gegeben.

Begriff: Waziristan

Historische, auch in der salafistischen Szene gebräuchliche Bezeichnung für die Grenzregion zwischen Afghanistan und Pakistan.



In Bildern und Videos wird der Bürgerkrieg in Syrien verherrlicht.

ABU BAKR AL-BAGHDADI, WE ALL PLEDGE

Radikalisierung fördernde Elemente

Seit Beginn des syrischen Bürgerkriegs im Jahre 2011 werden vermehrt Anaschid im Internet verbreitet, die Bilder und Videos aus dem Kriegsgebiet zeigen.

Actionfilm-Atmosphäre

Darstellungen von Kampfhandlungen, Anschlägen und Selbstmordattentaten sind mit hymnischen Gesängen unterlegt. Das Abfeuern von Maschinengewehren und anderen schweren Waffen sowie die Darstellung von Explosionen vermitteln die Atmosphäre eines Actionfilms. Die Bilder ähneln denen von sogenannten „Ego-Shootern“ (Computer-Kriegsspiele aus der Ich-Perspektive). Dies kann junge Menschen für ein vermeintliches Abenteuer begeistern, bei dem sie selbst eine Heldenrolle einnehmen können.



Unterdrückung des Islam

Als weiteres Motiv wird in den Videos die „Unterdrückung des Islam“ visualisiert. Das Zeigen von in den Kriegsgebieten verwundeten und getöteten Muslimen soll die Zuschauer emotionalisieren.

Als vermeintlicher Beweis für eine von Salafisten immer wieder behauptete Unterdrückung von Muslimen durch die „Ungläubigen“ dienen insbesondere Bilder von getöteten muslimischen Kindern in Syrien, dem Gaza-Streifen und anderen Krisengebieten.

Bild eines online veröffentlichten Naschids der Chouka-Brüder



Aus dem Video „Mutter bleibe standhaft“: Die gezielte Bilderauswahl soll die Emotionalität verstärken.



Durch die Unterlegung mit Anaschid wird die Emotionalität verstärkt, immer mit dem Ziel, Konsumenten zu vereinnahmen. Bei diesen Anaschid schwingt häufig der Vorwurf an den Zuschauer mit, sich nicht gegen die Unterdrückung zur Wehr zu setzen und Muslime in den Kriegsgebieten im Stich zu lassen. Salafisten versuchen so, an das schlechte Gewissen junger Muslime zu appellieren.

Mithilfe von Kampf-Anaschid versuchen extremistische Salafisten, der Teilnahme am militanten Jihad eine religiöse Legitimation zu verleihen. Einschlägige Verse aus dem Koran werden zur Rechtfertigung von Ausreisen nach Syrien oder für das Verüben von Anschlägen herangezogen. Ein „wahrhaft“ gläubiger Muslim habe demnach die religiöse Pflicht, am Jihad teilzunehmen und den „Islamischen Staat“ zu unterstützen.

Die Koranverse sind jedoch dem historischen Kontext entrissen und werden zum Teil verfälscht ausgelegt. Die Vortragenden dieser Anaschid haben in der Regel keine anerkannte islamisch-theologische Ausbildung: Sie sind religiöse „Laien“. Sie besingen in den Videos den Märtyrertod oder die vermeintliche Belohnung, die einen Märtyrer im Paradies erwarten würde.



Yassin Chouka

Beispiel: Deutschsprachiges Kampf-Naschid „Die vernachlässigte Pflicht“

Erste als Kampflieder angelegte Anaschid in deutscher Sprache haben die beiden der jihadistischen Szene angehörenden Brüder Mounir und Yassin Chouka veröffentlicht. Sie reisten im Jahre 2007 nach Afghanistan aus, um sich dort an dem Kampf gegen die afghanische Regierung und das westliche Militärbündnis zu beteiligen. Die beiden Brüder waren lange Zeit in der Medienabteilung der militant-islamistischen IBU (Islamische Bewegung Usbekistan) tätig. Im Rahmen ihrer Aufgaben produzierten sie Anaschid für die Propaganda im deutschsprachigen Raum, die online verbreitet wurden.

Ein von Mounir Chouka vorgetragenes Naschid-Video richtet sich an seine Mutter. Unter dem Titel „Mutter bleibe standhaft“ behandelt es Themen wie die Verpflichtung zum Jihad sowie den Zugang zum Paradies durch den Märtyrertod auf dem Schlachtfeld.

Vordergründig wirbt das Naschid um das Verständnis der Mutter für die Ausreise und den Aufenthalt ihrer Söhne im Kriegsgebiet. Es hat jedoch vor allem das Ziel, potenziellen Ausreisenden die Furcht vor diesem Schritt zu nehmen. Die Pflicht zum Jihad

Der Jihad-Begriff wird von Jihadisten überhöht und als Pflicht zum Angriffskrieg interpretiert.



wird über die Liebe zur eigenen Mutter gestellt. Die gesungene Version dieses Textes von Mounir Chouka spricht melodisch an und erzielt Wirkung beim Zuschauer. Sie greift typische Erzählmuster salafistisch-jihadistischer Propaganda auf.

Die vernachlässigte Pflicht

Jihadisten verstehen den militanten Jihad als einen festen Bestandteil des „richtigen“ Glaubens und als Verpflichtung für die Muslime. Für sie steht die Ausübung des Jihads auf einer Stufe mit den fünf Glaubenspflichten des Muslims, wie z.B. dem Fasten im Ramadan.

Die Mehrheit islamischer Religions- und Rechtsgelehrter lehnt diese Auffassung als Missbrauch der Religion für politische Zwecke ab. Jihadisten werfen den Gelehrten im Gegenzug vor, die Verpflichtung zum Jihad, insbesondere seit Beginn der Kolonialzeit Ende des 19. Jahrhunderts, vernachlässigt zu haben. Diese Überzeugung geht zurück auf die Ende der 1970er-Jahre erschienene Kurzschrift „Der Jihad. Die vernachlässigte Pflicht“ (arabisch: al-Jihad. al-Farida ar-Ra'iba) von Mohammed Abd al-Salam Faraj. Faraj war ideologischer Vordenker der jihadistischen Gruppe „Tanzim al-Jihad“, die den ehemaligen ägyptischen Präsidenten Anwar as-Sadat 1981 ermordet hat. Der Gedanke der vermeintlich „vernachlässigten Pflicht“, teilweise auch mit „unerfüllter Pflicht“ übersetzt, ist in der internationalen jihadistischen Szene bis heute weit verbreitet und taucht auch bei deutschen Jihadisten regelmäßig auf.

Elitäres Sendungsbewusstsein: Jihadisten sehen sich als von Gott erweckte Glaubenskrieger, die als „Speerspitze des Islam“ gegen die Unterdrückung kämpfen.

Jihadisten meinen, dass der Westen Muslimen nur vormache, ihr Freund zu sein. Nur die Salafisten als Glaubens-Elite seien in der Lage, den Versuch der Unterdrückung dahinter zu erkennen.

In der jihadistischen Propaganda gilt der Jihad-Kämpfer als besonders ehrenvoll.

Für Jihadisten ist die vermeintlich systematische Unterdrückung der Muslime durch den Westen ein wichtiges Motiv.

Jihadisten verstehen den militanten Jihad als eine unerfüllte Pflicht, die von den Muslimen in den letzten Jahrhunderten vernachlässigt worden sei. Die Wiederentdeckung dieser Pflicht soll „den Islam“ zurück auf die Siegesstraße führen.

Mutter, bleibe standhaft, ich bin im Jihad,

trauere nicht um mich und wisse, Er hat mich erweckt die umma [die muslimische Gemeinde] ist geblendet, doch ich wurde geehrt.

Mutter, bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad,

die Schreie wurden lauter, die Wunden nahmen zu, die unerfüllte Pflicht, sie ließ mir keine Ruh, noch heute muss ich gehen, morgen wär es schon zu spät,

Mutter bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad,

mich auf meinen Herrn verlassend machte ich mich auf den Weg, Fi-Sabil-Allah [auf dem Wege Gottes], egal wohin es geht, egal wie weit die Wüste und egal wie hoch der Berg.

Jihadisten stilisieren sich zu von Gott erweckten Kämpfern, die sich auf dem Weg des „wahren“ Glaubens befinden.

Naschid „Mutter bleibe standhaft“ von Mounir Chouka

Opfernarrativ: Eine angebliche Opferrolle „des Islam“ gegenüber „dem Westen“ wird überbetont, um Kämpfer zu mobilisieren. „Filastin“ ist der arabische Begriff für Palästina.

Mutter, bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad.

Mutter, siehst du nicht, was geschieht in Filastin?

Mutter, hörst du nicht die Bomben im Irak?

Unsere Geschwister sind gefangen, darüber werden wir befragt,

Mutter, bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad.

Mutter, während deine Tränen tropfen, fließt das Blut in Shishan (Tschetschenien), die Juden und die Christen sind hier in Chorasán (Afghanistan),

Man beleidigt den Propheten und man tritt auf den **Koran**.

Mutter, bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad.

Mutter, wenn ich auf dem Schlachtfeld falle, dann glaub nicht, ich sei tot

vielmehr bin ich **lebendig an einem besseren Ort** in einem **grünen Vogel fliegend** werd' ich von meinem Herrn **versorgt**.

Mutter, bleibe standhaft, dein Sohn ist im Jihad.

Opfernarrativ: Es wird auch auf religiöse Beleidigungen angespielt, die das Motiv für Rache sein können. Darunter fallen die „Schändung“ des heiligen Koran und die Beleidigung des Propheten Muhammad.

Jihadisten propagieren den Glaubenskampf als romantisches Abenteuer, bei dem man durch einen heldenhaften Tod mit dem sofortigen Eingang ins Paradies belohnt werde.

Alle Sorgen und Nöte seien mit dem Märtyrertod vergessen.

Jihadisten greifen oft das Symbol des grünen Vogels auf. Es steht für den Märtyrer, der die Ehre genießt, um den Thron Gottes fliegen zu dürfen.

**Und meine ja nicht, diejenigen,
die auf Allahs Weg getötet
worden sind, seien (wirklich)
tot. Nein! Vielmehr sind sie
lebendig bei ihrem Herrn und
werden versorgt (3:169)**

www.salafistik.de

Opferrolle und Märtyrerkult



Überhöhung des Märtyrer-Begriffes. Demjenigen, der auf „Allahs Weg“ stirbt, wird das Paradies versprochen. Dies symbolisiert der grüne Vogel

Salafisten haben eine bipolare Weltsicht. Sie unterscheiden strikt zwischen „Gläubigen“ und „Ungläubigen“. In dieser stark vereinfachten Sicht werden die Gegensätze „gut“ und „böse“ sowie „Wahrheit“ und „Unwahrheit“ besonders betont.

Dadurch wird ein festes Feindbild konstruiert. In diesem repräsentieren die Salafisten Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit. Personen, die nicht der salafistischen Szene angehören, stehen für Unwahrheit, Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Die Verantwortung für gefühlte Probleme und Krisen lässt sich so ganz einfach der Gegenseite

Märtyrer im Islam

Wer im Kampf für den islamischen Glauben zu Tode gekommen ist, gilt im Islam als Märtyrer. Der Begriff „Kampf“ wird allerdings bereits in der Frühzeit des Islam sehr weit ausgelegt. So kann damit auch ein Pilger gemeint sein, der auf der Wallfahrt umkommt.

Unter den Gläubigen genießt der Märtyrer hohes Ansehen. Ihm werden von Gott sofort alle Sünden verziehen und er wird im Jenseits reichlich belohnt. Gewaltbefürwortende Salafisten nutzen dieses Verständnis in der islamischen Religion aus, um Anhänger für terroristische Aktionen wie Selbstmordanschläge und schwere Kriegsverbrechen zu motivieren und zu instrumentalisieren.

zuordnen. In letzter Konsequenz wird diese Zweiteilung bei radikalisierten Personen als Rechtfertigung für Jihad, den Kampf gegen vermeintliche Unterdrücker und für die Gerechtigkeit, herangezogen.



Salafisten zeigen insbesondere im Internet offen Bilder von Märtyrern und drücken mit begleitenden Texten ihre besondere Verehrung für diese aus.



Militärische westliche Interventionen werden stets so gedeutet, dass das Ziel die Abschaffung des Islam zugunsten der Demokratie sei.



Der Gaza-Konflikt findet auch in salafistischen Szenen Wiederhall. Er unterfüttert dort einen offen vorhandenen Antisemitismus.

Auf der Verliererseite – Opferrolle

Salafisten sehen Muslime allgemein in einer Opferrolle. Sie müssten fortwährend und überall auf der Welt Ungerechtigkeit und Unterdrückung erleiden. Zum Beleg für eine gezielte und systematische Unterdrückung durch „Ungläubige“ führen sie Diskriminierungserfahrungen, Fremdenfeindlichkeit, die Einflussnahme westlicher Staaten im Nahen Osten oder die Gründung des Staates Israels an. Der Grund für diese Unterdrückung sei die Absicht der „Ungläubigen“, „den Islam“ zu vernichten. Ein weiteres Mittel sei die Verbreitung eines westlichen Lebensstils, der die „sittsamen“ islamischen Werte mehr und mehr verdränge.

Mithilfe dieser konstruierten Opferrolle sprechen Salafisten Themen an, die auch viele nicht-salafistische Muslime durchaus kritisch bewerten, z.B. der Konflikt in Israel und Palästina und die Haltung westlicher Staaten dazu. Salafisten nutzen Fotos von im Kriegsgeschehen getöteten palästinensischen Kindern als Beweis für die israelische Unterdrückung. Die Ursachen für diesen Konflikt werden dabei einseitig und in einem schwarz-weiß Muster dargestellt. Latenter und offener Antizionismus und Antisemitismus treten dabei ebenfalls zu Tage. Salafisten sprechen gezielt das Mitleidsempfinden junger Muslime an, versuchen Vertrauen zu gewinnen und sie für ihr Weltbild zu manipulieren.

Sie greifen zudem Diskriminierungserfahrungen junger Muslime der zweiten und dritten Zuwanderergeneration auf. Der „ungläubige Staat“ beziehungsweise die „ungläubige Gesellschaft“ werden für alle Diskriminierungen verantwortlich gemacht. Der wahre Grund sei eine weltweite Verschwörung gegen Muslime. So wird versucht, junge Menschen zu beeinflussen und sie dazu zu bewegen, sich den „guten Gläubigen“, der salafistischen Szene, anzuschließen und ihre „Brüder“ und „Schwestern“ im Kampf gegen die Unterdrückung zu unterstützen. Dem Einzelnen wird ein vereinfachtes und „positives“ Begründungsmuster für persönliche Probleme an die Hand gegeben. Die Schuld für Versagen, Diskriminierung und Scheitern im Leben liege nicht im Individuum begründet. Vielmehr sei die Außenwelt für alles verantwortlich zu machen. Jeder weitere Widerstand von außen bestärkt Salafisten in dieser Grundüberzeugung.



Für Salafisten führt nur das Befolgen ihrer Ideologie in das Paradies, während auf alle Nicht-Salafisten die Hölle wartet.



Bild von einem salafistischen Web-Angebot: Als Märtyrer sterbe man mit einem Lächeln.

Auf der Gewinnerseite – Heldentod

Die Hervorhebung der Opferrolle dient zunächst dem Gewinnen neuer Anhänger.

Wie weit ein Einzelner dann seine Sympathie für den Salafismus in konkrete Handlungen umsetzt, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Besonders gefährlich wird es, wenn die jeweilige Person zu der Überzeugung gelangt, die empfundene Opferrolle könne nur durch den direkten Kampf gegen die „Ungläubigen“ überwunden werden. Gewaltorientierte Salafisten versuchen aus der empfundenen Unterdrückung eine Rechtfertigung für die Teilnahme am Kriegsgeschehen, beispielsweise in Syrien, abzuleiten. Die Teilnahme am Jihad stellt für sie insbesondere dann eine religiöse Verpflichtung dar, wenn „islamisches Gebiet“ angegriffen wird.

Aus einer übersteigerten Opferrolle heraus wird argumentiert, dass man sich gegen die Unterdrückung zur Wehr setzen und für Freiheit und Gerechtigkeit kämpfen müsse. Die Ausreise in eine Krisenregion, die Teilnahme am Kriegsgeschehen und das Verüben schwerer Kriegsverbrechen wird zu einem heldenhaften Kampf für die „gerechte“ Sache umgedeutet und religiös begründet.

Kampf bedeutet Heldenmut und Ehre. Die höchste Stufe, die man dabei erlangen kann, ist der Tod im Kampf für den „wahren“ Glauben, der sogenannte Märtyrertod.

In der salafistischen Szene genießen Märtyrer Heldenstatus. Von terroristischen Gruppierungen wie al-Qaida oder dem ‚Islamischen Staat‘ wird die besondere Symbolkraft von Märtyrern bewusst ausgenutzt, um neue Kämpfer zu rekrutieren. Sie verbreiten gezielt emotionale und romantisierte Darstellungen von Märtyrern über das Internet. Während sie tot auf dem Schlachtfeld liegen, seien sie von einem göttlichen Licht umgeben und würden gut duften. Dem durch empfundene Ungerechtigkeit und Unterdrückung gestützten Opfergefühl wird ein romantisches Bild von Ehre, Belohnung und Kampf für eine gerechte und zukunftsweisende Sache entgegengesetzt. Um von der Verliererseite zur Gewinnerseite zu gelangen, müsse man sich lediglich den salafistischen Brüdern und Schwestern anschließen.

Salafistische Organisationen in NRW und ihre Symbole



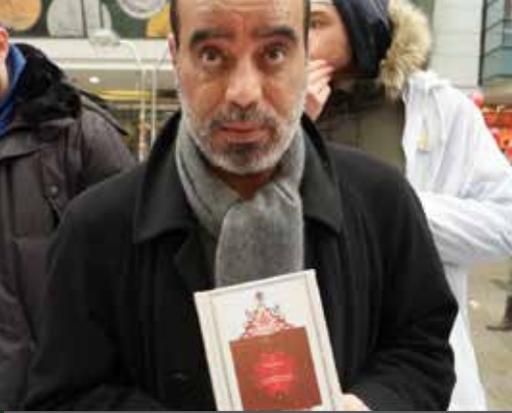
Beispiel für Werbung auf einem Informationsstand.

Die salafistische Szene in Nordrhein-Westfalen ist organisiert. Neben vielen einzelnen Akteuren, die sich meist im Internet unter Pseudonymen betätigen, gibt es zahlreiche kleinere lokale Szenen und überregionale Netzwerke. Die überregionalen Netzwerke pflegen bestimmte Symbole als „Markenzeichen“ und spezialisieren sich mittlerweile auf einzelne Aktionsfelder. Die Felder lassen sich als die vier „G“ beschreiben:

- ▶ **G**läubige gewinnen,
- ▶ **G**elder generieren,
- ▶ **G**efangenen helfen,
- ▶ **G**ewalt unterstützen.

Gläubige gewinnen: Missionierungsnetzwerke in Nordrhein-Westfalen

Einige Organisationen haben als vorrangiges Ziel, neue Anhänger und Mitglieder zur rekrutieren. Sie setzen dabei auf professionell gestaltete Kampagnen, bei denen sie



Abou Nagie (Bild links) ist der Initiator der Lies!-Kampagne und Vorbild für viele Angehörige der salafistischen Szene. Die Korane werden in deutschen Innenstädten teilweise auch mobil verteilt (Bild rechts).

insbesondere mit Informationsständen in Innenstädten auf die Menschen zu gehen. Begleitet werden diese Aktionen unter anderem durch eine rege Berichterstattung auf eigenen Seiten im Internet.

Die Wahre Religion

Das älteste aktive Netzwerk mit dem Fokus auf Missionierungskampagnen ist „Die Wahre Religion“. Es betreibt seit dem Jahr 2011 die Kampagne „Lies!“.

Im Rahmen von „Lies!“ sollen Millionen Koranübersetzungen in deutscher und anderen Sprachen verteilt und damit über den Islam aufgeklärt werden. Die Eigen-Bezeichnung für diese und ähnliche Kampagnen ist „Da’wa-Arbeit“ – also das Verbreiten des Islam und das Missionieren



neuer Anhänger. Tatsächlich handelt es sich aber um eine lupenreine salafistische Kampagne, die in Internet-Videos Demokratie als unislamische Staatsform ablehnt und sich von religiös-motivierter terroristischer Gewalt nicht distanziert. Der

Begriff: Lies

Der Begriff „Lies“ bezieht sich auf den Beginn der Sure 96 des Korans, die nach islamischer Vorstellung als erste von Gott offenbart worden ist: „Lies im Namen deines Herrn, der dich erschaffen hat!“

Hauptorganisator von „Die Wahre Religion“ und „Lies!“ lebt in Köln. Die Kampagne ist jedoch mittlerweile in weiteren europäischen Ländern und darüber hinaus verbreitet.

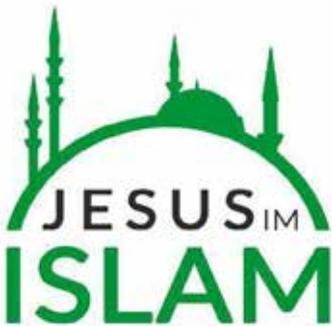
Neben Lies! gibt es drei weitere Missionierungskampagnen in Nordrhein-Westfalen. Diese sind vermutlich aufgrund des großen „Erfolgs“ des Formates entstanden und weisen in Gestalt und Inhalt große Ähnlichkeit mit Lies! auf.

Das Siegel der Propheten

Bei „Das Siegel der Propheten“ handelt es sich ebenfalls um eine Koranverteilungskampagne. Dieses Netzwerk ist eine Abspaltung von Lies! und hat seine Aktivitäten erstmals Ende 2013 im Raum Düsseldorf aufgenommen. Der Titel bezieht sich auf den Propheten Muhammad, der nach islamischem Glauben die Reihe der legitimen Propheten abschließt – also „versiegelt“. Es gibt mittlerweile Ableger in anderen Bundesländern. In der Darstellung haben die Verteilstände mit Ausnahme der Farbe Grün, die für den Islam steht, erhebliche Ähnlichkeit zur Lies!-Kampagne.



Jesus im Islam



Die Kampagne wurde im Jahr 2013 begründet. „Jesus im Islam“ ist vor allem durch rein mobile Verteilaktionen in Innenstädten aktiv. Daneben werden Flyer als Postwurfsendungen großflächig verbreitet. Auch diese Kampagne ist mittlerweile über Nordrhein-Westfalen hinaus verbreitet.

Die Bezeichnung „Jesus im Islam“ bezieht sich auf die Prophetenrolle, die Jesus auch im Islam zugestanden wird. Er ist nach islamischer Vorstellung jedoch nicht der Sohn Gottes und auch nicht der letzte Prophet. Die Bezeichnung dieser Kampagne kann als geschickte

Marketing-Strategie angesehen werden, um gezielt mit potenziellen Konvertiten aus dem Christentum in Kontakt zu kommen.



Mobile Verteiler der Kampagne „Jesus im Islam“ mit tragbaren Leinwänden in einer Fußgängerzone

Da‘wa-Experten – Dex

Unter anderem im Raum Münster ist seit Januar 2015 das Netzwerk „Dex“ aktiv. Die Abkürzung steht für „Da‘wa-Experten“. Dex hat den Anspruch, professionelle Marketing-Strategien in der salafistischen Szene zu verbreiten, und bietet entsprechende Kurse an. Bereits jetzt ist eine überregionale und über Nordrhein-Westfalen hinausgehende Vernetzung dieses „Experten-Netzwerks“ deutlich erkennbar.



Der Kampagnen-Titel spricht den ausgeprägten Jenseits-Glauben von Salafisten an. Das diesseitige Leben hat einzig den Zweck, „Punkte“ für den Tag des Jüngsten Gerichtes zu sammeln und gut dazustehen.

„Und haltet alle fest am Seil Allahs
und spaltet euch nicht“ (3:103)



Abu Adam
Das Jenseits

Pierre Vogel
Die Sira des Propheten

Ibrahim Abou-Nagie
Aktuelle Themen über den Islam

Abu Dujana
Aqidah

Abu Abdullah
Geschichten der Sahabat

Das Bild suggeriert eine starke Gemeinschaft. Tatsächlich gibt es innerhalb der Szene immer wieder erhebliche ideologische Differenzen. Abgebildet sind von links nach rechts: „Abu Dujana“, Sven Lau alias „Abu Adam“, Ibrahim Abou-Nagie, Pierre Vogel alias „Abu Hamza“ und „Abu Abdullah“

Einzelpersonen

Seit einigen Jahren sind mehrere Vortragende in der salafistischen Szene in Nordrhein-Westfalen aktiv. Bei einigen handelt es sich um Konvertiten. Diese Personen sind keine ausgebildeten Imame, sondern Laien-Prediger.

Die Spanne ihrer Aktivitäten reicht von Vorträgen auf größeren Veranstaltungen, beispielsweise in angemieteten Hallen, über Demonstrationen und Veranstaltungen im öffentlichen Raum bis hin zur „Wohnungs-Da'wa“. Das sind Treffen in Privaträumen mit dem Ziel eines Austausches von „Glaubensinhalten“.

Die Vorträge dieses Personenkreises werden regelmäßig und umfassend in soziale Netzwerke eingestellt und sind dort jedem zugänglich. Zudem pflegen einzelne dieser „Prediger“ einen großen Personenkult, unterhalten eigene Facebook-Seiten und kommunizieren auch auf diesem Weg mit ihren Anhängern.

Gelder generieren: Spendensammelvereine in Nordrhein-Westfalen

Mit Hinweis auf die krisenhafte Situation in Syrien, aber auch in bestimmten Regionen Afrikas und Asiens, sammeln einige Vereine und Netzwerke in Nordrhein-Westfalen Sachspenden und Gelder und überführen diese für vermeintlich gute Zwecke ins Ausland. Problematisch ist, dass diese Organisationen Bezüge in die salafistische Szene haben.

Sie verfolgen ihre Zwecke vor dem Hintergrund einer salafistischen Ideologie und agieren entsprechend. So wird der Konflikt in Syrien innerhalb der Szene nicht als humanitäre Katastrophe, sondern als endzeitliche Schlacht zwischen dem sunnitischen Islam und allen Gegnern, insbesondere – Schiiten, Juden, Christen, „der Westen“, usw. – dargestellt.

Begriff: Ansar

„Ansar“ stammt aus dem Arabischen und bedeutet Unterstützer. In der islamischen Überlieferung sind mit „Ansar“ darüber hinaus diejenigen Unterstützer gemeint, die der Prophet Muhammad nach seiner Auswanderung in die Stadt Medina um sich sammeln konnte.

Ansaar International

Der Verein „Ansaar International“ existiert seit dem Jahr 2013. Sein früherer Name „Ansaar Düsseldorf“ deutet auf seinen Ursprungsort hin. Vordergründig verfolgt „Ansaar International“ den Zweck, humanitäre Hilfe für Muslime weltweit, schwer-

punktmäßig für Bürgerkriegsopfer in Syrien zu leisten.

Der Verein führt Spendenkampagnen im Internet sowie „Spendengalas“ und „Benefizveranstaltungen“ durch. Neben Info-Ständen gibt es mittlerweile auch einen Ansaar-Shop im Internet. Dort wird neben Bekleidungsstücken auch salafistische Literatur angeboten. Der Verein entfaltet seine Aktivitäten bundesweit.



Logo des Spendensammelvereins „Ansaar International“

RETTE DICH SIE

Ansaar International Poster mit einer doppelten Botschaft: Die Hilfe soll sowohl dem Empfänger zugutekommen, als auch dem Spender Vorteile insbesondere für den Tag des Jüngsten Gerichtes verschaffen.

WWW.ANSAARDUESSELDORF.COM
SEHEN WIE DIE SPENDE ANKOMMT

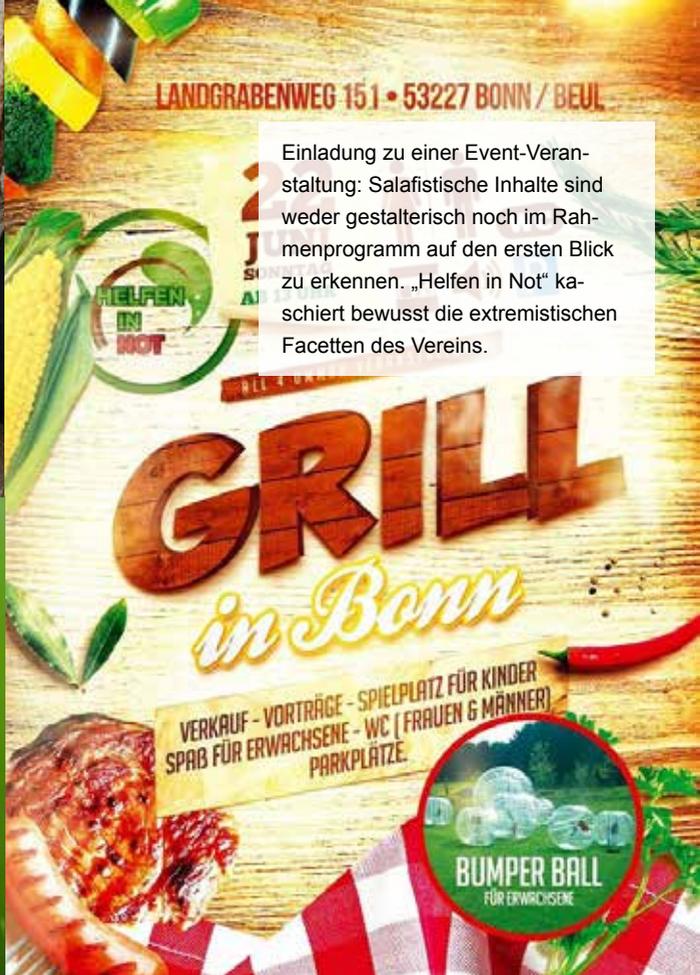
Oben: „Helfen in Not“ dokumentiert die Übergabe von Sach- und Geldspenden im Internet und benutzt geschickt Fotografien von notleidenden Kindern. Unten: Auftritt des salafistischen Laien-Predigers Abu Abdullah (links im Bild) auf einer Benefiz-Veranstaltung für „Helfen in Not“.



Helfen in Not

Der Spendensammelverein „Helfen in Not“ wurde im Jahr 2012 in Neuss gegründet. Seit Herbst 2014 ist er ohne festen Sitz, jedoch sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in anderen Bundesländern aktiv. Dieser Verein hat unter anderem gebrauchte Krankenwagen in Deutschland aufgekauft und zusammen mit Sach- und Geldspenden nach Syrien überführt.





Einladung zu einer Event-Veranstaltung: Salafistische Inhalte sind weder gestalterisch noch im Rahmenprogramm auf den ersten Blick zu erkennen. „Helfen in Not“ kaschiert bewusst die extremistischen Facetten des Vereins.



In Deutschland veranstaltet der Verein in unregelmäßigen Abständen Spendengalas, für die Anhänger salafistischer Szenen aus ganz Deutschland mobilisiert und eingeladen werden.



Wir schauen nicht weg!

Spendenkonto:
IBAN: [REDACTED]

Die eindringliche Werbung mit Kindergesichtern ist vertrauten nicht-extremistischen Spendenkampagnen stark nachempfunden.

Mit Sportereignissen wie einem Benefiz-Fußballturnier im Sommer 2014 wird ein populäres Thema genutzt, um Aufmerksamkeit sowohl bei Anhängern der salafistischen Szene als auch bei potentiellen Sympathisanten zu gewinnen.

MEDIZIN OHNE GRENZEN
WAS SPENDE RETTET LEBEN!

100% DER EINKÜNFEN GEHEN AN DIE HILFSBEDÜRFTIGEN IN SYRIEN

21.06.2014 12⁰⁰-19⁰⁰ Uhr

MOG BENEFIZ CUP

1.-3. PLATZE
Gewinnlos

Ort: Dreifachhalle Troisdorf-Oberlar
Am Bürgeracker 31 - 53842 Troisdorf-Oberlar

Anmeldefrist bis: 18.06.2014
Terminale (je nach Kontingenz)
max. 15 Mannschaften
Anmeldegebühr: 50,- Euro (inkl. Versicherung)
UMW 0153 / 79 170 69

Verkauf von Getränken und Speisen. Spenden-Veranstaltung

Medizin mit Herz

Im Raum Bonn besteht ein Verein mit dem Namen „Medizin mit Herz“. Bis Ende 2014 nannte sich der Verein „Medizin ohne Grenzen“.



„Medizin mit Herz“ bietet ebenfalls ein breites Spektrum von Aktivitäten an, das von der Sammlung von Hilfsgeldern in Deutschland bis hin zur Übergabe von Hilfsgütern an bedürftige Muslime in Syrien reicht.

Gefangenen helfen

In den letzten Jahren hat die Radikalisierung innerhalb der salafistischen Szene zugenommen. Ein besonderer Anstieg war ab dem Jahr 2012 nach Ausbruch des Syrischen Bürgerkrieges zu verzeichnen. Der Anschluss an islamistisch-terroristische Vereinigungen im Ausland und deren Unterstützung aus Deutschland heraus stellen schwere Straftaten dar. Durch die zunehmende Anzahl an Unterstützern und Jihad-Freiwilligen hat auch die Zahl von Strafverfahren mit der Verhängung von Untersuchungshaft und rechtskräftigen Verurteilungen zu Haftstrafen zugenommen. Dies betrifft beispielsweise einschlägige terroristische Zellen wie die Sauerland-Gruppe und die Düsseldorfer Zelle sowie verschiedene Einzeltäter, die auch vor dem Aufflammen des Syrien-Konfliktes in Deutschland bereits aktiv waren, oder vermehrt Rückkehrer aus einem Jihadgebiet.

Die Szene hat daher zunehmend eine Beobachtung von Strafprozessen und die Betreuung inhaftierter salafistischer „Glaubensbrüder“ und „-schwestern“ in den Blick genommen. Ziele salafistisch-motivierter Gefangenbetreuung sind die ideologische Unterstützung sogenannter „politischer Gefangener“

und das Verhindern einer Resozialisierung solcher Personen während der Haft-Verbüßung und nach Entlassung aus der Haft.



Ansarul Aseer

Bei Ansarul Aseer (Deutsch: Unterstützer des Gefangenen) handelte es sich um ein Personen-Netzwerk mit Schwerpunkt im Raum Solingen, das Gefangene in deutschen Gefängnissen betreute und während der Haftzeit meist finanziell oder durch

Symbole des seit März 2015 in Deutschland verbotenen Ansarul Aseer

ABDELKADER MERAH	ADNAN S.	ALEXANDER R. (SAID)	ARID U.
EMRAH E.	FOUAD B.	ISA AL-KHATTAB	KHALED EL-MASRI
MAQSOOD L.	MOHAMMAD HAJIB	MOUNIR MOTASSADEQ	MURAT K.
OMID H.	YOUSSEF EL H.		

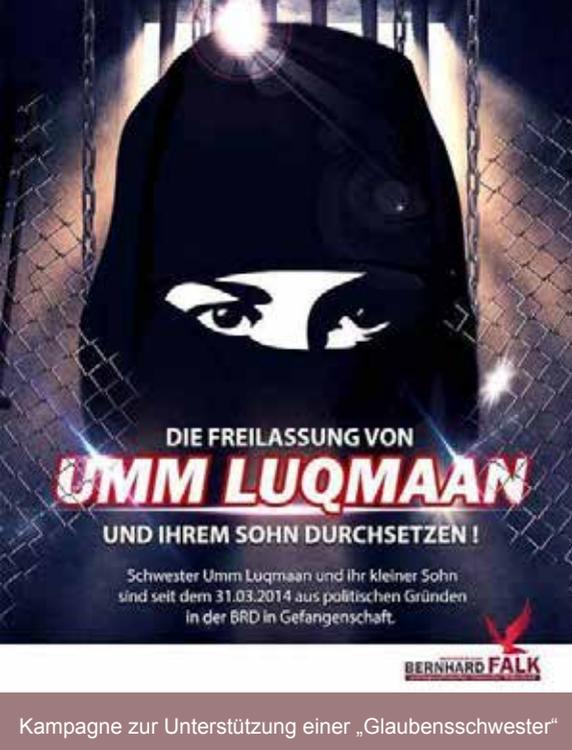
Verzeichnis der Namen von Gefangenen, die durch Ansarul Aseer nach eigener Darstellung unterstützt wurden. Es handelt sich um eine Aufstellung mit nationalen und ausländischen Salafisten, die aufgrund von Vorbereitung oder Ausführung terroristischer Anschläge oder schwerer Straftaten inhaftiert sind.

Zusprache mit Briefen unterstützte. Diese Bemühungen hatten zum Ziel, den gefangenen „Brüdern“ und „Schwestern“ die Beibehaltung ihres „Glaubens“ – gemeint ist damit ihrer salafistischen Gesinnung – zu ermöglichen.

Aufgrund der ideologischen und personellen Nähe zum Netzwerk „Tauhid Germany“ wurden das Netzwerk Ansaarul Aseer und seine Aktivitäten am 26. März 2015 bundesweit verboten. Das öffentliche Zeigen der Symbole der Organisation und das Werben für das Netzwerk sind somit strafbar.

Bernhard Falk alias Muntasir billah

Der ehemalige linksextremistische Terrorist Bernhard Falk ist in der Gefangenenhilfe sowie der Beobachtung von Gerichtsprozessen tätig. Seit seiner Konversion zum Islam ist er in der salafistischen Szene aktiv. Er agiert dort unter dem arabischen Alias-Namen „Muntasir billah“ (Deutsch: *siegreich durch Gott*).



Kampagne zur Unterstützung einer „Glaubensschwester“



Eigendarstellung von Falk beim Besuch eines Gerichtsverfahrens.

Nach Ansicht von Falk betreibt die Bundesrepublik Deutschland einen Kampf gegen „den Islam“. Strafverfahren und Gerichtsprozesse gegen salafistisch-motivierte Straftäter sind seiner Ansicht nach Ausdruck von „Islamfeindlichkeit“. Bei verurteilten und inhaftierten Salafisten handele es sich um „politische Gefangene“.

Falk organisiert Kampagnen zur Unterstützung von angeklagten und inhaftierten Salafisten. Es ist sein erklärtes Anliegen, einer Resozialisierung solcher Personen und ihrem Abrücken von extremistischen Lebensentwürfen aktiv entgegen zu wirken. Für Kampagnen und Unterstützungsbesuche sammelt Falk Spenden und startet regelmäßig Aufrufe in sozialen Netzwerken im Internet.

Falk wendet sich strikt gegen den Islamischen Staat und das von ihm ausgerufene Kalifat in Syrien und dem Irak. Er bekennt sich jedoch offen zur sogenannten „Kern-al-Qaida“ um Aiman al-Zawahiri, dem Nachfolger von Usama Bin Ladin. Al-Qaida und Islamischer Staat unterscheiden sich kaum in ihrer jihadistischen Ideologie. Beide verfolgen das Ziel der Errichtung eines Islamischen Staates auf den Grundlagen der Scharia.



Millatu-Ibrahim-Mitglied Christian Emde im Irak: Einem deutschen Journalisten gelang es, ein Interview mit ihm zu führen. Quelle: ARD



Millatu-Ibrahim-Gründer Mohammed Mahmoud alias „Abu Usama al-Gharib“ auf einem vermutlich im Jahr 2014 entstandenen Bild, das in sozialen Netzwerken verbreitet wurde. Er posiert vor enthaupteten Personen. Mahmoud ist im Islamischen Staat aktiv. Rechts daneben: Ein Plakat von Tauhid Germany, auf dem ihm Sympathie bekundet wird

Gewalt unterstützen und ausüben

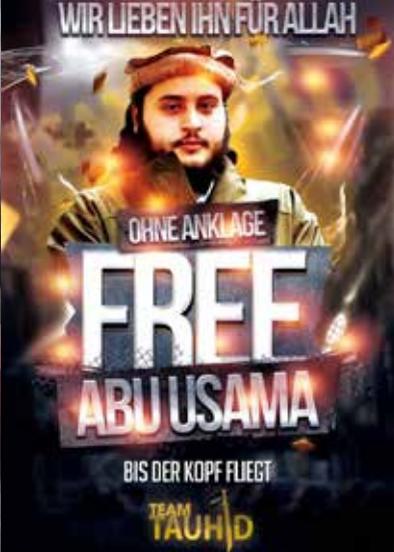
In den letzten Jahren ist eine Reihe gewaltorientierter und damit jihadistischer Unterstützernetzwerke in Nordrhein-Westfalen bekannt geworden. Die Mehrheit der jihadistisch-motivierten Sympathisanten und Straftäter orientiert sich an den Konfliktlinien im syrisch-irakischen Bürgerkrieg. Es werden Gruppierungen wie der Islamische Staat oder die Jabhat al-Nusra („Unterstützungsfrente“) als Ableger von al-Qaida unterstützt.

Als Vorbereitung einer schweren staatsgefährdenden Gewalttat oder Unterstützung einer terroristischen Vereinigung im In- oder Ausland ist dies in Deutschland strafbar. Einige Netzwerke haben in Deutschland offen in diesem Umfeld agiert und sind verboten worden.



Millatu Ibrahim

Eine in Solingen betriebene Moschee war das Zentrum eindeutig jihadistisch orientierter Salafisten und diente als Basis für die Vereinigung Millatu Ibrahim. Die Organisation hatte Muslime in ganz Deutschland zum aktiven Kampf gegen die verfassungsmäßige Ordnung aufgerufen. Das Bundesinnenministerium hat am 14. Juni 2012 ein Verbot der bundesweit agierenden Vereinigung



Symbole des Islamischen Staates: In Deutschland ist das öffentliche Zeigen verboten und wird strafrechtlich verfolgt.

ausgesprochen. Anhänger von Millatu Ibrahim waren am 1. Mai 2012 maßgeblich an gewaltsamen Ausschreitungen in Solingen beteiligt. Nach dem Verbot haben sich zahlreiche Personen auf den Weg in den Nahen Osten gemacht. Einige von ihnen sind heute in Syrien aktiv und haben sich mutmaßlich dem Islamischen Staat angeschlossen.

Tauhid Germany

Unter der Bezeichnung Tauhid Germany - zeitweise auch Tauhid Deutschland - firmierte ein Netzwerk, das sich zur Verbreitung salafistischer Propaganda im Internet zusammengeschlossen hat. Tauhid Germany verfügte neben einer eigenen Website über Online-Auftritte bei Facebook und YouTube. Inhalte auf diesen Plattformen waren unter anderem Predigten in deutscher Sprache sowie Beiträge von arabischsprachigen Gelehrten, die der salafistischen Szene als Vorbild dienen. Viele der bei Tauhid Germany eingestellten Videos und Postings ließen starke Bezüge zum Jihadismus erkennen. Sie verherrlichten den gewaltsamen Jihad und riefen zum Hass gegen „Ungläubige“ auf.



Das öffentliche Zeigen dieses Symbols ist in Deutschland verboten.

Aufgrund dieses Gedankengutes wurde Tauhid Germany am 26. März 2015 bundesweit verboten. Aktivitäten beziehungsweise ein öffentliches Werben für dieses Netzwerk stellen in Deutschland somit Straftaten dar.

Abenteuer Jihad



Der Jihad wird in der salafistisch-jihadistischen Propaganda überwiegend verklärt dargestellt. Dabei nimmt der syrisch-irakische Bürgerkrieg einen großen Raum ein. Bilder, die von salafistischer Seite aus dem Kriegsgebiet gezeigt werden, erwecken teilweise den Eindruck eines Ferienidylls oder eines Abenteuerparks. Die zumeist jungen Männer tragen Waffen aller Art und durchqueren mit großen Jeeps die Wüste. Eingerahmt ist dies von Szenen mit intensiven Feuergefechten und spektakulären Explosionen. Abenteuerromantik kommt ebenfalls nicht zu kurz: Eingeschworene Gruppen mit Männern unterschiedlicher Nationalitäten sind in der freien Natur unterwegs.

Frauen kommt die Rolle der Hausfrau und Mutter zu. Sie erfahren Aufwertung und Anerkennung durch das Gebären der neuen „gläubigen“ Generation im „Islamischen Staat“ sowie durch ihre Erziehung nach salafistischer Ideologie. Dadurch leisten sie in den Augen der Salafisten einen wichtigen Beitrag für die Zukunft des „Islamischen Staates“.

Der Einzelne kann Bilder von sich in diesem Abenteuer rund um die Welt senden und so auf Anerkennung hoffen. Jihadistische Propaganda stilisiert den Bürgerkrieg vor Ort zu einem Entscheidungskampf zwischen „gut“ und „böse“. In der Atmosphäre eines Videospiele wird jungen Menschen durch äußerst professionell gestaltete Filmbe-



richte vorgegaukelt, die Zeit zur alles entscheidenden Schlacht sei angebrochen. Man müsse die Hijra vollführen und sich diesem Kampf anschließen, um ein islamisches Gemeinwesen zu errichten, in dem alle „Brüder“ und „Schwestern“ in Gerechtigkeit und Freiheit zusammenleben würden.

Die Propaganda des Islamischen Staates und salafistisch-terroristischer Gruppierungen in Syrien spricht zahlreiche junge Menschen an und motiviert viele von ihnen, aktiv zu werden. Dem Aufruf zur Ausreise nach Syrien sind seit dem Jahr 2012 hunderte junger Männer und Frauen aus Deutschland gefolgt. Einige von ihnen waren noch minderjährig, andere „wanderten“ als Verheiratete mit kleinen Kindern aus. Vielen Ausgereisten wird erst vor Ort bewusst, dass der „ideale“ islamische Staat, wie er in der Propaganda angepriesen wird, in Wirklichkeit ein Bürgerkriegsgebiet ist. Einmal dort angekommen ist es oftmals schwierig, wieder nach Deutschland zurückzukehren.

Die breite Streuung salafistischer Propaganda in verschiedenen Ebenen sozialer Netzwerke macht ein wirksames Unterbinden unmöglich. Die nachfolgenden Bilder sind Teil der jihadistischen Propaganda-Kampagnen und wurden in Verbindung mit bestimmten Botschaften offen auf Facebook- und Twitter-Kanälen verbreitet.

Botschaft: „Es geht uns gut.“



Leere und beleuchtete Straßen vermitteln den Eindruck von Sauberkeit und Sicherheit in den Städten des Islamischen Staates. Das Bild soll aus der Stadt Raqqa in Syrien stammen.



Mit der Abbildung des Verteilens von Geldern an Arme und Bedürftige soll belegt werden, dass es im Islamischen Staat ein funktionierendes Sozialhilfesystem gibt und dass Gerechtigkeit herrscht.

In Berichten aus dem Bürgerkriegsgebiet wird die Möglichkeit eines „familien- und kinderfreundlichen“ Lebens betont. Dies soll Jihadisten dazu ermutigen, ihre Familien mitzubringen und in einer „islamischen Umgebung“ aufwachsen zu lassen.



Diese Bilder von „blühenden Landschaften“ und ländlichem Frieden sollen aus der vom Islamischen Staat kontrollierten Provinz al-Baraka stammen.



Religiöse Feierlichkeit mit einem vortragenden Kind: Auch das Sozialleben wird im Islamischen Staat als vorbildlich dargestellt.



Dawa Tour #mousul
#IslamicState
#GNTM #BJwrsindbeieuch

Die Propaganda vermittelt den Eindruck, dass der Islamische Staat wohlwärtig ist und das Leben seiner Bewohner und der Einwohner eroberter Gebiete schützt.



Kinder ausländischer Mujahidin in einem Propaganda-Video des Islamischen Staates.



Botschaft: „Mach mit, wir sind eine starke Truppe.“



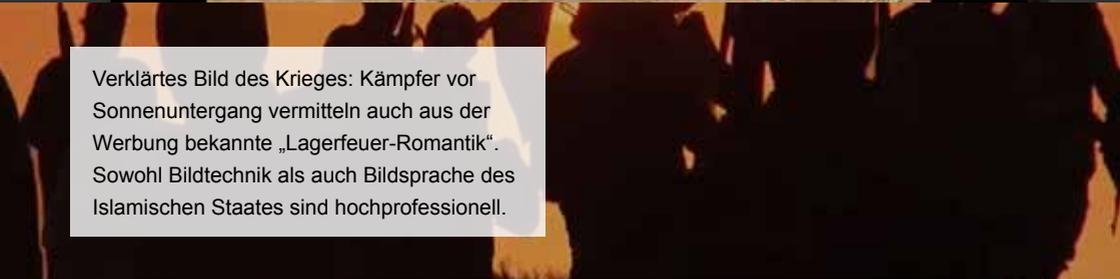
Dieser Blick in ein militärisches „Operati-
onszentrum“ des Isla-
mischen Staates soll
den Eindruck einer
gut organisierten und
planvoll agierenden
„islamischen“ Armee
vermitteln.



Es wird Herzlichkeit und Brüder-
lichkeit gezeigt. Die Botschaft:
Hier bist du Teil einer vertrau-
ensvollen Gemeinschaft!



Pick-Up-Fahrzeuge
auf dem Weg zu einer
Schlacht:



Verklärtes Bild des Krieges: Kämpfer vor
Sonnenuntergang vermitteln auch aus der
Werbung bekannte „Lagerfeuer-Romantik“.
Sowohl Bildtechnik als auch Bildsprache des
Islamischen Staates sind hochprofessionell.



Botschaft: „Wir verbreiten Angst und Schrecken.“



Ein IS-Kämpfer posiert auf einem Leichenfeld. Das Bild drückt aus: „Feinde, lauft um euer Leben. Der Islamische Staat schont keinen.“



Mit martialischen Sprüchen wird auf die Erbarmungslosigkeit des Islamischen Staates gegenüber seinen Feinden hingewiesen.

BEI ALLÄH, IHR WERDET MIT ALLÄHS ERLAUBNIS NICHTS AUSSER HÄRTE UND GEWALT SEHEN. UND WER AUCH IMMER VON EUCH UNSERE BOMBARDIERUNGEN ÜBERLEBT UND UNSEREN WÄFFEN ENTKOMMT, WIRD MIT ALLÄHS ERLAUBNIS AN DEM GRAM VON UNSEREM SIEG STERBEN.
 CHEYKH ABU MUHAMMAD AL-'ADNANI HAUZZAHILJAH



Drohvideos sollen Macht und Stärke demonstrieren. Diese Videos gibt es auch in deutscher Sprache.



وَكذَلِكَ بِاللَّسِيَةِ لَكُمْ أَيُّهَا الْأَعْمَادُونَ



وَلَنْ نَضِيعُ أَسْلِحَتَنَا جَانِبًا إِلَىٰ أَنْ نَبْلُغَ دِيَارِكُمْ إِلَىٰ أَنْ نَقَطِفَ رَأْسَ كُلِّ طَاغٍ
 مجاهد



وَأَنْتُمْ بِعَرُوفِنَا أَلَمْنَا مُسْتَعِدِّينَ، وَبِنَا إِنْ تَخَفْنَا فَسَتَدُونَ لِنُؤَيِّدَ

Botschaft: „Werde Märtyrer.“



Buch über „deutsche Märtyrer“ – Darstellung des Produktes einer Medienstelle des Islamischen Staates. Die Verherrlichung der Märtyrer soll nicht abschrecken, sondern den „Heldenmut“ und die „Vorbildhaftigkeit“ der deutschen Kämpfer herausheben. Jihadistische Verbände in Syrien sind multinational aufgestellt.

Der Märtyrertod wird als religiös tugendhaft dargestellt und mit einem Vers aus dem Koran begründet.



Der Weg in den Salafismus: Radikalisierungsmöglichkeiten und ihre Indikatoren

Jugendliche und junge Erwachsene vor dem Einstieg in die salafistische Szene zu bewahren, stellt eine große Herausforderung für die gesamte Gesellschaft einerseits sowie für das unmittelbare Umfeld des jeweiligen Betroffenen andererseits dar. In konkreten Einzelfällen wird oftmals Hilfe benötigt bei der Einschätzung, ab welchem Zeitpunkt von einer Radikalisierung in Richtung des extremistischen Salafismus auszugehen ist. Für das familiäre, schulische und weitergehende Umfeld besteht häufig die Schwierigkeit, im Einzelfall zwischen einer Hinwendung zur Religion und einem Abgleiten in den religiösen Extremismus unterscheiden zu können. Dabei führt in der

Regel nicht ein „großes“ eindeutiges Ereignis oder „die“ Beobachtung zu Verunsicherungen. Üblicherweise sind es viele kleine Aspekte, die den Eindruck verstärken, dass ein junger Mann oder eine junge Frau mit der salafistischen Szene sympathisiert. Die Kenntnis möglicher Anwerbemethoden sowie üblicher Merkmale, die auf eine Annäherung an die Szene hindeuten, hilft, möglichen Verunsicherungen von Erziehungs- und Bezugspersonen entgegenzuwirken.



Straßenmissionierung:
Mit kostenlosen Koranexemplaren geht die Kampagne „Lies!“ in Fußgängerzonen auf Passanten zu.

Da'wa - salafistische Propaganda

Eine vielschichtige „Da'wa-Arbeit“ hat das Ziel, neue Anhänger zu gewinnen und Personen, die bereits in der salafistischen Szene Fuß gefasst haben, noch intensiver mit der Ideologie vertraut zu machen. Bei diesen Personen soll ein Abrücken von der Ideologie verhindert werden.

Da'wa

Da'wa ist ein neutraler arabischer Begriff, der in einem islamischen Kontext „Aufruf zum Islam“ beziehungsweise „Missionierung“ meint. Wie viele andere islamische Begriffe wird er von Salafisten aufgegriffen und in ihrem Sinne umgedeutet. In einem salafistischen Kontext ist Da'wa als „Vereinnahmung“ oder „Propaganda“ für das eigene Weltbild zu verstehen.

Salafistische Netzwerke in Deutschland zeichnen sich durch rege Missionierungsaktivitäten aus. Beispiele hierfür sind Vorträge oder Kundgebungen in Innenstädten, die im Vorfeld intensiv beworben werden. Solche Veranstaltungen werden mittlerweile in einer breiten Öffentlichkeit wahrgenommen und von einem meist jugendlichen Publikum besucht.

Nutzung von Internet-Plattformen

Bei der Verbreitung salafistischer Propaganda spielt das Internet aufgrund der Möglichkeiten zur Interaktion in Internetforen, Videobörsen und sozialen Netzwerken sowie der schnellen Verbreitungswege bereits seit einigen Jahren eine zentrale Rolle. Als Vehikel für





salafistische Propagandaarbeit dienen sowohl Webangebote mit speziell salafistischen Inhalten, als auch öffentliche Plattformen wie Facebook, YouTube, Twitter und andere soziale Netzwerke ohne extremistische Bezüge.

Die Szene nutzt die über diese Plattformen bestehenden Möglichkeiten der Visualisierung und Interaktion ausgiebig und professionell. Predigten, Mitschnitte von Veranstaltungen und Kundgebungen sowie andere Materialien werden auf einschlägigen Kanälen großer Videoportale hochgeladen und einem großen Nutzerkreis zur Verfügung gestellt. Durch Verlinkungen und die einfachen Möglichkeiten, Inhalte zu teilen, werden Video- und Audiodateien in kürzester Zeit und in großem Umfang in Umlauf gebracht. Zudem haben sich auf Informations- und Kommunikationsplattformen im Social Web zahlreiche einschlägige Nutzerprofile etabliert, die durch das Einstellen von Postings, Fotos und Videos zur Verbreitung der salafistischen Ideologie beitragen. Die große Reichweite und der hohe Grad der Anonymisierbarkeit begünstigen das Entstehen großer „Freundes“- und Abonnentenkreise und führen zum Anwachsen besonders personenstarker Netzwerke im salafistischen Bereich.

Klassische Da'wa

Die salafistische Szene bedient sich auch intensiv „klassischer“ Da'wa-Formen. An sogenannten Informationsständen werden nahezu täglich Korane verteilt und Menschen angesprochen. Hierbei spielen gruppenspezifische Prozesse eine große Rolle. Man müsse gemeinsam gegen eine vermeintlich „feindliche“ und „unislamische“ Umwelt zusammenhalten.



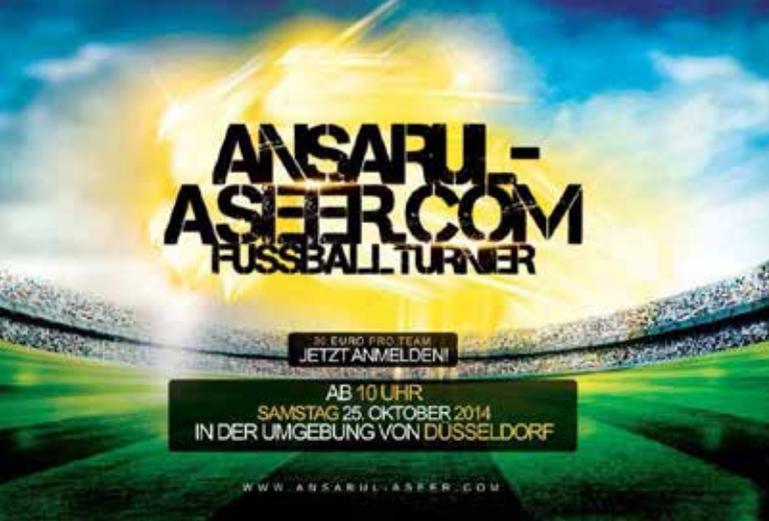
Bei Zusammenkünften wie Grillfesten, Fußball-Turnieren oder Benefizveranstaltungen für Hilfsbedürftige in Syrien, die vordergründig Event-Charakter haben, verbreiten die Organisatoren unterschwellig ihre Botschaften. Zumeist geschieht dies in Vorträgen, die beiläufig gehalten werden, oder bei Diskussionen und Ansprachen am Rande.

Jihadistische Propagandisten agieren in Deutschland selten offen. Sympathisanten des Islamischen Staates und anderer jihadistischer Gruppierungen werben mit unterschweligen Propaganda-Botschaften für den Jihad.

Gründe für den Einstieg

Der Salafismus stellt für viele Anhänger vorwiegend keine Glaubensform, sondern ein alternatives Lebensmodell dar. Die Gründe für seine offenbar bestehende Attraktivität sind vielfältig. Es ist zu beobachten, dass sich überwiegend Jugendliche und junge Erwachsene einer salafistischen Gruppierung anschließen. Die Suche nach Orientierung, klaren Werten und Normen, Anerkennung durch andere sowie sozialer Geborgenheit in einer Gruppe scheint für sie eine bedeutende Rolle zu spielen. Mit ihrer rigorosen, wortwörtlichen Auslegung des Koran, ihrer Abschottung gegenüber einer „ungläubigen“ Außenwelt und der starken Betonung einer eigenen Gemeinschaft von „Rechtgläubigen“, die sich dem Kampf gegen Unterdrückung verschrieben haben, erfüllen salafistische Netzwerke genau die Erwartungen mancher junger Menschen.

Sie bieten eine neue Identität als „wahrer Gläubiger“, der für ein höheres Ziel eintritt, und heben auf diese Weise das Selbstwertgefühl anschlusswilliger Personen. Ein Bei-



Einladung zu einem Fußballturnier im Sommer 2014: Veranstalter war das mittlerweile verbotene Netzwerk Ansarul Aseer. Wie bei zahlreichen vergleichbaren Events enthält die Ankündigung keine Hinweise auf die später von Teilnehmern der Veranstaltung verbreiteten problematischen Inhalte.

tritt ist oft verbunden mit der Annahme islamischer Bekleidungs Vorschriften und der strikten Anwendung religiöser Riten, der Verleihung eines Szenenamens beispielsweise mit vorangestelltem „Abu ...“ („Vater von ...“) oder „Umm...“ („Mutter von ...“) sowie in letzter Konsequenz mit dem Abbruch der Kontakte zur eigenen Familie und zum bisherigen sozialen Umfeld.

Szeneangehörige bezeichnen sich untereinander als „Brüder“ und „Schwestern“ oder in arabischer Sprache mit den Begriffen „Akhi“ (= mein Bruder) oder „Ukhti“ (= meine Schwester). Dies unterstreicht den Charakter der salafistischen Gemeinschaft als Ersatzfamilie.

Das Abgleiten junger Männer und Frauen in den Salafismus hat in der Regel wenig religiöse Substanz, sondern spiegelt eine jugendkulturähnliche Erscheinung wider, in der Provokation und Protest gegen Eltern, Gesellschaft und das „System“ ihren Ausdruck finden können.

Hinter dem Übertritt in die salafistische Szene beziehungsweise der entsprechenden Konversion steht häufig das Bemühen, Brüche in der eigenen persönlichen Biografie zu überwinden. Dies können schwierige Familienverhältnisse, Diskriminierungserfahrungen, gescheiterte Integration, Probleme beim Übergang ins Berufsleben oder Schicksalsschläge sein. Als Antwort auf eine verbundene Sinnsuche bietet der Salafismus einfache Botschaften für komplexe Problemstrukturen und verspricht dem Gläubigen das Paradies. Die verfassungsfeindlichen politischen Inhalte hinter der religiösen Fassade werden nicht von jedem erkannt.



Und wenn alle gegen dich sind, Allah  steht hinter dir!

Die Annahme eines salafistischen Weltbilds führt meist zu einem Schwarz-Weiß-Denken. In dieser Abbildung wird der Eindruck erweckt, dass der „wahre Gläubige“ alleine gegen eine „unislamische“ Außenwelt steht.

Versäume nie ein Gebet denn es gibt Milliarden von Menschen die in Gräbern sind und alles dafür tun würden um noch ein Letztes mal zu beten!

Auch Angst spielt eine wichtige Rolle in der salafistischen Überzeugungsarbeit. „Höllenqualen“ und Strafen im Jenseits werden Anhängern angedroht, die ein strenges Regelsystem und das Befolgen von Ritualen vernachlässigen.

Abgleiten in den extremistischen Salafismus erkennen

Anzeichen einer Wesensveränderung sowie politische Äußerungen, die in die Richtung salafistischer Ideologiemodelle weisen, sind am Ehesten vom persönlichen Umfeld Betroffener erkennbar.

Mögliche Merkmale einer Wesensveränderung sind:

- ▶ eine entsprechende Änderung des äußeren Erscheinungsbilds,
- ▶ Überbetonung der Einhaltung religiöser Normen und Riten
- ▶ Missionierungsversuche bei Eltern, Verwandten und Freunden,
- ▶ der Bruch mit dem alten Freundeskreis,
- ▶ religiös-politische Äußerungen ohne die Bereitschaft, sich auf andere Argumente einzulassen,
- ▶ Abschottungstendenzen gegenüber vermeintlich „Ungläubigen“ und einer „unislamischen“ Umwelt.

Veränderungen dieser Art können, müssen jedoch nicht, Indikatoren für eine Hinwendung zu einem salafistischen Netzwerk sein. Sofern es sich um ein Netzwerk handelt, das auch politisch-extremistisch ist, besteht die Gefahr einer zunehmenden Radikalisierung und der Verstetigung eines salafistischen Weltbilds.

Beratungs- und Informationsangebote



WEGWEISER
IN BOCHUM hotline 0234 646 58 81
Beratung • Begleitung • Prävention • Deradikalisierung

Die Gesellschaft steht durch den extremistischen Salafismus dauerhaft vor großen Herausforderungen. Problematisch sind die zunehmende Gewaltorientierung sowie der steigende Zulauf zur Szene. Äußere Erkennungszeichen, Sprachcodes und hoch emotionale Bilderwelten wecken das Interesse junger Menschen für die salafistische Ideologie. Selbsternannte Prediger und Netzwerke nutzen diese Elemente, ohne dass sich häufig eine extremistische Haltung auf den ersten Blick offenbart. Nicht jeder junge Mensch, der mit salafistischem Gedankengut sympathisiert, beschreitet zwangsläufig den Weg in den Extremismus oder sogar in den Terrorismus. Bei vielen unterstützt die jugendgerechte Aufbereitung jedoch den Einstieg in die Szene.

Ein wirksames Vorgehen gegen die Mobilisierung junger Menschen durch salafistische Extremisten muss daher so früh wie möglich ansetzen und eine breite Wirkung entfalten. Eine Grundlage bilden Informationsangebote und konkrete Beratungsangebote, die das soziale Umfeld Betroffener unterstützen sowie bei der Reintegration in die demokratische Gesellschaft helfen.

Angebote zur Beratung

Das Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen bietet im Rahmen seines Präventionskonzeptes zum extremistischen Salafismus neben allgemeinen Vorträgen und Tagungen konkrete Unterstützung und Beratung für Betroffene sowie für das Umfeld sich radikalisierender Personen.

► Präventionsprogramm Wegweiser

Das vom Ministerium für Inneres und Kommunales NRW finanzierte Wegweiser-Programm möchte jungen Menschen helfen, die davon bedroht sind, in die salafistische Szene abzurutschen. An mehreren Standorten in Nordrhein-Westfalen gibt es für die jeweilige Region Anlaufstellen für Ratsuchende sowie das soziale Umfeld Betroffener.



Geschulte Betreuer erarbeiten unter Einbindung örtlicher Netzwerkpartner individuelle Lösungsstrategien.

Wegweiser

- ▷ schafft einen Raum für vertrauliche Gespräche,
- ▷ bietet individuelle Hilfe bei der Lösung von Problemen,
- ▷ beantwortet Fragen zum Thema Salafismus,
- ▷ aktiviert passgenau erforderliche Experten,
- ▷ vermittelt bei religiösen Fragen den Dialog mit Imamen,
- ▷ bietet fachlichen Rat für das soziale Umfeld an,
- ▷ begleitet verantwortlich den gesamten Beratungsprozess,
- ▷ hilft kostenlos.

Weitere Standorte des Programms sind in Vorbereitung beziehungsweise in Planung.

Informationen zu Wegweiser mit Kontaktadressen und Links zu den örtlichen Anlaufstellen: www.wegweiser.nrw.de

Zentrale Hotline beim Ministerium für Inneres und Kommunales: **0211 871 2728**

► Aussteigerprogramm Islamismus

Das „Aussteigerprogramm Islamismus“ des Verfassungsschutzes NRW bietet fest in der Szene verankerten aber ausstiegswilligen Personen Unterstützung beim Weg zurück in die Gesellschaft an. Das geschulte und erfahrene Team des Programms arbeitet mit dem Ausstiegswilligen dessen ideologische Haltung auf und gibt individuelle, praktische Unterstützung beim Ausstieg aus dem Extremismus. Vertraulichkeit ist eine wesentliche Grundlage.



Kontakt zum Aussteigerprogramm:

Telefon **0211 837 1926** oder E-Mail kontakt@ausstieg-islamismus.nrw.de

► Beratungsstelle Radikalisierung des BAMF

Die Beratungsstelle Radikalisierung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) informiert und vermittelt Beratungs- und Hilfsangebote.

Rufnummer der Beratungsstelle: **0911 943 43 43**

Weitere Informationen: www.bamf.de/beratungsstelle

Weiterführende Informationen

Die folgenden Web-Angebote geben Informationen

- ▶ www.mik.nrw.de/verfassungsschutz/islamismus.html

Artikel und Berichte über die Phänomenbereiche Islamismus und Salafismus, im Besonderen zu Personen, Organisationen, Themenfeldern und Propagandamethoden. Die unter dem Link aufrufbare Broschüre Extremistischer Salafismus: Ursachen, Gefahren und Gegenstrategien informiert insbesondere über Erscheinungsformen, Aktionsfelder und Gefahren des extremistischen Salafismus sowie Strategien im Umgang damit.

- ▶ www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-islamismus-und-islamistischer-terrorismus

Informationen zu den Themenfeldern Islamismus und Salafismus sowie Hinweise auf themenspezifische Publikationen

- ▶ www.politische-bildung.nrw.de

Artikel, Videobeiträge, Publikationen sowie Veranstaltungshinweise der Landeszentrale für politische Bildung zum Islamismus

- ▶ www.bpb.de/politik/extremismus/islamismus

Fachbeiträge zum Themengebiet „Islamismus“ und Artikel über Gegenstrategien sowie Publikationshinweise

- ▶ www.ufuq.de

Wissenschaftliche Artikel, Filmbeiträge und pädagogische Unterstützungsangebote mit den Schwerpunkten Muslime in Deutschland, islamische Jugendkulturen und Medien.

- ▶ www.polizei-beratung.de

Die Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes hat das Medienpaket „Mitreden! Kompetent gegen Islamfeindlichkeit, Islamismus und dschihadistische Internetpropaganda“ herausgegeben. Es enthält zwei Filme („Stand up for your rights“ und „My Jihad“) sowie ein Begleitheft für die Arbeit mit Jugendlichen

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen
Friedrichstraße 62-80
40217 Düsseldorf

Telefon 0211/871-01
Telefax 0211/871-3355
poststelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

Redaktion

Verfassungsschutz Nordrhein-Westfalen

Telefon 0211/871-2821
Telefax 0211/871-2980
kontakt.verfassungsschutz@mik1.nrw.de
www.mik.nrw.de/verfassungsschutz

Bestellservice

bestellung.verfassungsschutz@mik1.nrw.de
www.mik.nrw.de/publikationen

Stand: August 2015, 1. Auflage
Druck: jva druck+medien, Geldern, www.jva-geldern.nrw.de
Bildnachweis: MIK NRW, Wegweiser Bochum

Hinweis

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Ministeriums für Inneres und Kommunales Nordrhein-Westfalen herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerberinnen und Wahlbewerbern oder Wahlhelferinnen und Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für die Landtags-, Bundestags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung.

Eine Verwendung dieser Druckschrift durch Parteien oder sie unterstützende Organisationen ausschließlich zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder bleibt hiervon unberührt.

Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Schrift dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme des Ministeriums für Inneres und Kommunales Nordrhein-Westfalen zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte.

Ministerium für
Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen

Friedrichstraße 62-80
40217 Düsseldorf

Telefon: 0211/871 - 01
Telefax: 0211/871 - 3355
poststelle@mik.nrw.de
www.mik.nrw.de

